Nr. 229.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 29. September 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Starke Artillerie- und erbitterte Infanteriekämpfe.

Was die Westmächte bisher zwischen Ancre und Somme erreicht haben, danken sie weit weniger dem Vorwärtsdrange ihrer an Zahl so sehr überlegenen Infanterie als vielmehr den Eisensturzfluten ihrer Batterien. Obwohl soeben erst durch unsere Luftschiffe in Lincoln in England eine Munitionsfabrik zerstört worden ist, obwohl Ende Juli durch unsere Flieger ein englisches Munitionslager bei Audruich (16 Kilometer südöstlich Calais) in Frankreich im Werte von 100 Millionen Mark gesprengt wurde, scheinen die Vorräte an Granaten, die sie viele Monate hindurch angesammelt hatten, noch lange nicht erschöpft zu sein. Außer England und Frankreich liefert ihnen das neutrale Amerika Schießbedarf in großen Mengen. Kein Wunder also, wenn ihnen der letzte Generalsturm an seinem ersten Tage (25. September) die Linie Gueudecourt—Bouchavesnes, 12 Kilometer breit und 3 Kilometer tief, eingebracht hat. Völlig eingeebnet waren diese Schützengräben durch das Hagelwetter der Geschütze, dennoch gelang es der stürmenden englisch-französischen Infanterie erst nach wiederholten vergeblichen Ansätzen, meist erst in blutigem Handgemenge, das Gelände, das nicht blos sturmreif, nein sturmtot war, zu gewinnen. Auch Combles, das zum größten Teil schon überflügelt war, geriet dabei in die Gewalt der Angreifer. Erfahrungsgemäß brachte der zweite Tag (26. September) des Generalsturms dank der unerhörten Tapferkeit, dank der übermenschlichen Zähigkeit unserer braven Truppen den Gegnern nur einige spärliche Nachfrüchte: die nun unhaltbar gewordene spitzvorspringende Ecke von Thiepval und wenigen Raum beiderseits Courcelotte. Alle Versuche, hinter der Linie Gueudecourt—Bouchavesnes die errungenen Vorteile auszubreiten, schlugen ebenso fehl, wie die Massenangriffe links und rechts dieser Linie, wie die Handgranatenangriffe der Franzosen südlich der Somme bei Vermandovillers und Chaulnes. Unauslöschlicher Dank gebührt den Treuen — Führern wie Soldaten —, die im Westen deutsche Wacht halten, damit im Osten und in Siebenbürgen, in der Dobrudscha und in Mazedonien die Bahn frei bleibt nicht nur für die Abwehr, sondern für die durchgreifende Verwirklichung der entscheidenden Pläne Hindenburgs. Noch steht in Wolhynien, Galizien und in den Karpathen die Abwehr zur Tages- und Kriegsordnung, noch befinden sich die Dinge in Siebenbürgen und auf dem Balkan in der Entwicklung, wie das gute Fortschreiten unseres Angriffes bei Hermannstadt, die Wiederholung der Luftüberfälle auf Bukarest und das Ausbauen der Erfolge an der Linie Amzarth—Perweli vor den Trajanswällen und der schöne Bulgarensieg am Kaimakschalan nördlich des Ostrowosees beweisen. Mittelbar gehören hierher auch die ständigen Luftunternehmungen gegen England. Aber einst wird kommen der Tag, da die Luftschlösser des Vierverbandes einstürzen vor unseren gründlichen Siegen. **

* * *

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 28. September. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erwartungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfront hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter dem Befehl der Generale Sixt von Arnim, von Huegel und von Schenck den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Faucourt l'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die auf der Linie Morval-Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte. Eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen. In kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten. — Unsere Flieger haben gestern 7 Flugzeuge, davon 4 im Somme-Gebiet, abgeschossen. — Ein kleines über holländisches Gebiet angeflogenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Aloft erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Schwächere russische Vorstöße an der Aa (westlich von Riga), sowie zwischen Miadziol- und Narocz-See wurden leicht abgewiesen. — Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Korytnica sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampfe wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zu werfen, sind gescheitert. Das russische 4. sib. Armeekorps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten,

einer Vernichtung des Korps nahekommend.

41 Offiziere, 2800 Mann

sind gefangen in unsere Hand gefallen, 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Zur Verbesserung der Stellung schoben wir östlich von Folw Krasnolesie (zwischen Zlota Lipa und Narajowka) unsere Linie vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegenstöße blieben ergebnislos. — In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist, zumteil erst nach Nahkampf, zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kirlibaba sind Gegenangriffe noch im Gange. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — Unsere Flieger warfen auf das von dem letzten Angriff noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Zahl Bomben.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht vom 26. September abends lautet: Auf unserem rechten Flügel besetzten die französischen und die britischen Truppen als Ergebnis der Eroberung von Fregiecourt und Morval gemeinsam Combles. Wir schlugen heftige Gegenangriffe in dem Abschnitt von Morval und Lesboeufs für den Feind ab. In unserem Zentrum erstürmte wir das befestigte Dorf Gueudecourt und trieben die Deutschen in Unordnung zurück. An unserer Linken eroberten wir Thiepval und den Höhenrücken östlich davon einschließlich der Zollernschanze. Dieser Höhenrücken war mit einem sorgfältig angelegten System von Laufgräben mit ausgedehnten Drahtverhauen stark befestigt und wurde bis zum äußersten verteidigt. Die in den letzten zwei Tagen errungenen Erfolge dürfen als sehr bedeutend betrachtet werden.

Reuter meldet, daß der folgende Passus an die Spitze des gestern Abend ausgegebenen Heeresberichts zu sehen ist: Die Schlacht wurde an der ganzen Front zwischen Somme und Ancre mit Erbitterung fortgesetzt. Unsere Truppen unternahmen während der letzten 24 Stunden überall mit der größten Tapferkeit Angriffe. Es wurden zusammen 3000 bis 4000 Gefangene gemacht.

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 23. und 25. September enthalten die Namen von 304 Offizieren (81 gefallen) und 4300 Mann, bezw. von 439 Offizieren (92 gefallen) und 4950 Mann.

Über Riesenverluste der Engländer und Franzosen

berichtet die „Voss. Ztg.", daß die Zahl der Verwundeten bei den englischen und französischen Truppen in Frankreich in den letzten Tagen so bedeutend gewesen sei, daß große Transporte Leichtverwundeter von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung standen.

Gefallene Angehörige englischer Minister.

Die „Evening News" (vom 19. September) stellt folgende Liste von Verwandten englischer Minister zusammen, die im Felde gefallen oder verwundet worden sind: Ministerpräsident Asquith: ein Sohn tot, ein zweiter Sohn und ein Neffe verwundet; Lord Lansdowne: ein Sohn tot; Lord Crewe: ein Schwiegersohn tot; Bonar Law: ein Sohn verwundet; Viscount Grey: ein Bruder verwundet; Lord Robert Cecil: zwei Neffen tot, zwei weitere verwundet; Handelsminister Runciman: ein Vetter und ein Neffe tot; Lord Valentia, Forster und Pike Pease: je ein Sohn tot. — Vergessen hat die „Evening News" den Arbeitsminister Henderson, der ebenfalls einen Sohn verloren hat.

Erhöhung des dienstpflichtigen Alters in England?

„Manchester Guardian" meldet aus London, daß die Erhöhung des dienstpflichtigen Alters auf 45 oder 48 Jahre anscheinend ernstlich in Erwägung gezogen werde. Maßgebend dafür scheinen nicht nur militärische Gründe zu sein, sondern auch das Beispiel Frankreichs. Einige Wendungen in der kürzlich gehaltenen Rede Briands werden so aufgefaßt, daß Frankreich von seinen Verbündeten die gleichen Leistungen verlangt habe.

Über die Bilanz der Schlacht an der Somme nach drei Monaten

schreibt der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.": Die feindliche Presse sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die ungeheuren Verluste, die die Engländer und Franzosen bei ihrer großen Offensive an der Somme erlitten, nicht umsonst gebracht wurden. Besonders zu Anfang waren in englischen und französischen Blättern prahlerische Berichte zu lesen über den bedeutenden Geländegewinn, den man errungen habe. Den ausschweifenden Hoffnungen gegenüber, die an diese örtlichen Erfolge geknüpft wurden, möge ein Bild des bisher tatsächlich Erreichten im Gewande der nüchternen Zahlen vorgeführt werden: Das von den Deutschen eroberte und besetzte Gebiet beträgt in Belgien 29 000 Quadratkilometer und in Frankreich 21 000 Quadratkilometer, zusammen 50 000 Quadratkilometer. Davon haben Engländer und Franzosen bisher ganze 0,3 Prozent zurückerobert. Um dieses Resultat zu erreichen, haben die Engländer allein nach vorsichtiger Schätzung in den drei Monaten bis zum 15. September 1916 einen Verlust von 350 000 Mann gehabt. Mit den Verlusten der Franzosen zusammen hat also der Vierverband etwa eine halbe Million eingebüßt. Wahrlich ein hoher Preis. Wenn die Erfolge der Gegner in dieser Weise weiter gehen, dann müssen sie mehr als 1½ Millionen Menschen opfern, um den hundertsten Teil des verlorenen Gebietes wieder zu gewinnen.

Auf nächstes Jahr zurückgestellt!

Die französischen Zeitungen legen eine verdächtige Gesprächigkeit über die militärische Lage an den Tag. Der Petersburger Korrespondent der „Times" teilt in seinem letzten Telegramm mit, daß an ein weiteres Vordringen der Russen in den Karpathen wegen des frühen Eintrittes des Winters kaum mehr zu denken sei, und daß es daher auch auf den übrigen Teilen der Front zum Stillstand kommen werde. General Brussilow begnüge sich jetzt damit, die für den Sieg notwendigen strategischen Vorbedingungen geschaffen zu haben. Das sei eine Garantie dafür, daß der endgiltige Sieg im nächsten Jahre sicher errungen werde.

Die „Humanité" hält es für nötig, ihre Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die großen Anstrengungen der französischen und englischen Armeen an der Somme einen starken Munitionsverbrauch veranlaßten, der ersetzt werden müsse, und daß auch sonst die für die weiteren Operationen notwendigen Ausgangsstellungen vorbereitet werden müßten. Das Publikum müsse sich also darauf gefaßt machen, daß die Tagesberichte der französischen Heeresleitung während der nächsten Zeit nicht mehr von umfangreichen Operationen, sondern nur noch von kleinen Ereignissen lokaler Art berichten werden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Keine größeren Kämpfe. Auf der Karsthochfläche stehen Teile unserer Stellungen zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 26. Sptember heißt es: Im Astach-Tale vereitelte ununterbrochenes Sperrfeuer unserer Artillerie auf den Gipfel des Monte Cimone alle Bemühungen des Feindes, sich fest in der Stellung einzurichten und sie zu befestigen. Am oberen Vanoi setzte die gegnerische Artillerie gestern die nachdrückliche Beschießung unserer Stellungen nordöstlich vom Cauriol fort, ohne ihren festen Widerstand erschüttern zu können. Im Hochcordevole wurden mit wachsender Heftigkeit ausgeführte feindliche Angriffe auf die von uns am 23. September eroberte Stellung an der Spitze des Monte Sief unter schweren Verlusten für den Gegner von den Unsrigen tapfer abgeschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Griono und Cismon (Brenta-Tal). Eine Person wurde getötet, einige verletzt.

Italienischer Bericht vom 27. September: Im Astach-Tal wurde eine heftige Kanonade der feindlichen Artillerie gegen unsere Linien am 26. September nachmittags durch einen wirksamen Angriff unserer Batterien erstickt. Nordöstlich von Conoa di Laghi (Cara Posina) besetzte eine unserer Abteilungen durch einen kühnen Überfall eine feindliche Stellung zwischen Monari und Tovo. Auf der übrigen Front Artilleriekampf. Die Artillerie des Feindes war besonders tätig gegen von uns eroberte Unterkunftsorte auf den Höhen 208 und 141 auf dem Karst. In der vergangenen Nacht gelang es einem unserer Luftschiffe, gegen starke Windströmung anzukämpfen und über den Karst zu kommen, wo es eine Truppenkolonne längs der Straße Cominiano—Castagnevizza bombardierte. Obwohl es von feindlichen Scheinwerfern beleuchtet und von der feindlichen Artillerie beschossen wurde, ist es unversehrt in unsere Linien zurückgekehrt. Cadorna.

Venedig und der Krieg.

Wie „Tribuna" ausführt, leidet unter allen italienischen Städten Venedig am meisten unter dem Kriege, da besondere venezianische Industrien, und damit das Leben der Stadt, seit Ausbruch des Weltkrieges vollständig lahmgelegt worden sind. Die Lage werde mit jedem Tage schlimmer. Man müsse aber bei den finanziellen von der Regierung zu gewährenden Unterstützungen auch andere besonders betroffene Gegenden berücksichtigen. Minister Scialoja wird nochmals nach Venedig kommen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 27. September gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereich von Petroseny ist es gestern nur auf dem Berge Tulisiul zu Gefechtsfühlung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungstruppen im Gefecht. — Im Bistricicara-Gebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend der Ludowa russische Vorstöße abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 26. September nachmittags lautet:

Westfront: Ein feindliches Flugzeug vom Typ Ilya Muramez erschien über dem Bahnhof von Hinzenberg und warf 17 Bomben von je zwei Pud ab, die keinen Schaden verursachten. In der Gegend südlich von Dünaburg wandte ein von unserem Artilleriefeuer gefaßtes feindliches Flugzeug um und begann niederzugehen. Es wurde bemerkt, daß das Flugzeug während seines Niedergehens in die feindlichen Linien von schwarzem Rauch eingehüllt war. Nach einer heftigen Artilleriebeschießung unternahm der Feind in Stärke von zwei Bataillonen einen stürmischen Angriff auf unsere Gräben in der Gegend nördlich des Koldischewskysees. Er wurde aber durch unser energisches Feuer unter großen Verlusten abgewiesen und ließ zwischen unseren und seinen Gräben viele Tote und Verwundete zurück.

Die rumänischen Gesamtverluste.

Die Verlustlisten der unter dem Protektorat der rumänischen Königin stehenden Bukarester Sanitätskommission verzeichnen bis zum 18. September 72 724 Mann, 3426 Offiziere, darunter 4 Generale und 19 Obersten, als tot, verwundet und vermißt.

Beschießung der Eisenbahn bei Cernawoda.

Nach der „Deutschen Tageszig." lag am Mittwoch die Eisenbrücke von Cernawoda und die Bahn von Cernawoda unter ständigem Artilleriefeuer.

Zur Lage in der Dobrudscha.

Der Militärkritiker des „Rußki Invalid" meint, die feindlichen Pläne, die auf einen Einbruch in Ostrumänien abzielen, seien gescheitert, da es rechtzeitig gelungen sei, die feindliche Offensive zum Stehen zu bringen. Bemerkenswert sei es jedoch, daß der Feind vorderhand seine heftigen Angriffe gegen die russisch-rumänischen Stellungen eingestellt habe und allem Anschein nach mit Vorbereitungen beschäftigt sei, die auf eine neue Überraschung schließen lassen. Man müsse abwarten, in welcher Richtung sich der neue Vorstoß bewegen werde.

Neutrale Untersuchung der rumänischen Greueltaten in der Dobrudscha.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten William Warfield hat in Begleitung mehrerer ausländischer Berichterstatter eine Untersuchung über die rumänischen Greueltaten in der Dobrudscha angestellt. Die untersuchenden Herren trafen am 17. September in Dobritsch ein, wo sie vom Bürgermeister, den Militärbehörden und zahlreichen anderen Persönlichkeiten empfangen wurden. Sie machten sich unverzüglich an die Arbeit und stellten die von rumänischen Soldaten begangenen Grausamkeiten in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise fest. Von Dobritsch aus begaben sie sich in das Dorf Baladscha, das den Flammen überliefert worden war, und deren Bewohner von den Rumänen niedergemacht oder fortgeschleppt worden sind. Ferner besichtigten sie die Dörfer Karligs und Nasradim, die gleichfalls durch rumänische Untaten schwer heimgesucht worden sind. Am 18. September fuhren sie nach Silistria, wo sie die von den Rumänen begangenen Verbrechen aufs genaueste untersuchten, und besichtigten dann die Dörfer Kalipetrowo, Aidemir, Babuck, Balatadschi, Jenikoej, Kara Omer und Sreberna. Unterwegs machten die Herren auf dem Schlachtfeld von Saaesanlar halt. Mit Rücksicht auf die kurze zur Verfügung stehende Zeit und auf die Schwierigkeiten der Verbindungen konnte der Untersuchungsausschuß die meisten Dörfer nicht besichtigen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. September meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Lage unverändert.

Die militärischen Schwierigkeiten Sarrails.

Seit drei Tagen wird von leitenden französischen Blättern auf die Schwierigkeiten hingewiesen, denen ein weiterer Vorstoß Sarrails in Mazedonien begegnen würde. So läßt sich „Temps" unter dem 25. September aus Saloniki drahten: Um den tatsächlichen Wert künftiger Erfolge richtig einzuschätzen, dürfen die zu überwindenden Schwierigkeiten nicht verkannt werden. Man muß sich vor den Unterstellungen der Zimmerstrategen hüten, die die öffentliche Meinung irreführen, und ein- für allemal begreifen, daß die Arbeit der Alliierten in Mazedonien nicht leicht ist, und daß der gegenwärtige Krieg dem Balkankrieg von 1912/13 und selbst dem deutsch-bulgarischen Vorstoß im Vorjahre nicht ähnelt. Nach wahrscheinlich richtigen Nachrichten haben die Bulgaren bei Florina eine Reihe gut ausgebauter Verteidigungsstellungen mit Drahtverhauen inne. Solche Stellungen können nicht von einem Tag zum andern überrannt werden. Der Nachschub auf den kaum vorhandenen Straßen ist sehr schwierig. Die Straßen, besonders die Brücken, mußten wiederhergestellt werden. Fast das gesamte Kriegsmaterial muß auf Automobilen nachgeführt werden, und in gewissen Gegenden können nur Maultiere zur Weiterbeschaffung der Munition und des übrigen Materials verwandt werden. Außerdem haben wir es mit einem ernsten, in den neuen Kriegsmethoden bewanderten Gegner zu tun, der nach deutscher Art Krieg führt und über ziemlich bedeutende Streitkräfte verfügt.

Der türkische Krieg.

Unterwerfung arabischer Stämme.

Der türkisch-arabischen Zeitung „El Szhark" zufolge haben sich neuerdings mehrere, durch den aufständischen früheren Emir von Mekka Hussein unterstützte arabische Stämme, darunter die El Havasim, El Ahame und Sabihe, den türkischen Behörden unterworfen.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Portugiesischer Bericht aus Ostafrika.

In einem amtlichen Bericht aus Lourenco Marques wird gemeldet: Die portugiesischen Truppen in Deutsch-Ostafrika haben bei Mikindani die Verbindung mit den englischen Truppen hergestellt. Nördlich des Rovuma-Flusses besetzte eine Erkundungsabteilung Tschidia. Die Hauptabteilung hat jetzt Melokato, 20 Meilen nördlich des Rovuma-Flusses, erreicht. Andere Truppen drangen von den Stationen am Rovuma und von Kionga her vor.

Die Kämpfe zur See.

Reiche Unterseeboot-Beute.

Lloyds meldet aus Scarborough vom 26. September: Elf Fischerfahrzeuge aus Scarborough sollen versenkt worden sein. Außerdem wurde das Fischerfahrzeug „Trinidad" (147 Tonnen) versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Der britische Dampfer „Pearl" wurde versenkt. Der französische Segler „Marie" ist nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer gesunken.

Lloyds meldet ferner, daß der Dampfer „Dreven" versenkt wurde.

Nach einem in Kopenhagen eingegangenen Londoner Privattelegramm wurde das englische Vorpostenschiff „Aphelion" an der englischen Küste von einem Unterseeboot versenkt.

Der niederländische Dampfer „Commewijne" hat in Ymuiden die aus 12 Mann bestehende Besatzung des britischen Schleppdampfers „Cynthia" Nr. 366 gelandet, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Der Kapitän des Schleppdampfers teilte einem Korrespondenten des „Algemeen Handelsblad" mit, der Kommandant des Unterseebootes habe ihm erzählt, daß er in den 24 Stunden vor der Versenkung des Fischerfahrzeuges 22 Schiffe zum Sinken gebracht habe; die Besatzungen, im ganzen 120 Mann, seien einem nach West-Hartlepool fahrenden Dampfer übergeben worden.

Einem in Kopenhagen eingetroffenen Telegramm zufolge rettete der Dramener Dampfer „Tramp" in der Nordsee am 26. September auf der Reise von Rotterdam nach dem Tyne 111 Menschen.

Ein havarierter norwegischer Dampfer bleibt ohne Hilfe, weil er auf der englischen schwarzen Liste steht.

Wie „Nationaltidende" aus Kristiania meldet, ist der norwegische Dampfer „Brundelle" gestern bei Bergen auf Grund gestoßen. Da der Besitzer des Dampfers auf der englischen schwarzen Liste steht, so kann der Dampfer keine Unterstützung erhalten. Die Bergungsgesellschaft fürchtet, keine Kohlen mehr von England zu erhalten, wenn sie dem Dampfer zur Hilfe kommt. Das Schiff muß nun warten, bis es Hilfe von einem Dampfer erhalten kann, der deutsche Kohlen verwendet.

Zur Aufbringung holländischer Dampfer.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Sämtliche Dampfschiffahrtsgesellschaften, deren Dampfer zwischen hier und London verkehren, nehmen, da in den letzten Tagen mehrere Dampfer nach Zeeland aufgebracht wurden, eine abwartende Haltung ein. Die Harwich-Linie hat ebenfalls vorläufig ihren Dienst nach London eingestellt.

Die Nordsee soll wieder gesperrt werden.

Nach einem Amsterdamer Blatte haben die Passagiere des aus England zurückgekehrten Postdampfers „Prins Hendrik" mitgeteilt, daß der Schiffsverkehr auf der Nordsee wieder für einige Zeit eingestellt werden soll.

Die Luftangriffe auf England.

Reuters Büro meldet amtlich: Die bei dem vorletzten Zeppelin-Angriff vernichteten Luftschiffe waren die Marineluftschiffe „L. 32" und „L. 33". Das erstere wurde schließlich durch ein Flugzeug vernichtet, nachdem es durch Geschütztreffer gelitten hatt; das zweite wurde durch die Londoner Verteidigungsanlagen mehrfach getroffen und dadurch zum Niedergehen gezwungen.

Das zweite deutsche Luftschiff durch die eigene Mannschaft zerstört.

„Times" meldet, daß das Luftschiff, dessen Bemannung gerettet ist, langsam herabging und unter voller Kontrolle zu stehen schien. Als es gelandet war, stieg die ganze Besatzung eiligst aus der Gondel und zog sich auf eine gewisse Entfernung zurück. Wenige Augenblicke später erfolgte eine furchtbare Explosion, und das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumhülle. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September 1916.

— Den Orden Pour le mérite erhielt, wie die „Kreuzzeitung" mitteilt, Oberst Bronsart von Schellendorff, Chef des Generalstabes einer Armee. Er ist ein Sohn des jüngeren der beiden Kriegminister gleichen Namens.

— Der vortragende Rat im Reichspostamt Grosse ist zum Geheimen Oberpostrat ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 26. September. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem vom Meliorationsbauamt ausgearbeiteten Plane, den Spiegel des Sittnosees um 1,4 Meter zu senken und dadurch die umliegenden Ländereien zu entwässern. Es wurde beschlossen, zunächst den Plan einzusehen. Zur Beschaffung von Lehrmitteln für die beiden Stadtschulen bewilligte die Versammlung 2400 Mark, wovon 1800 Mark durch eine Staatsbeihilfe gedeckt werden sollen. Der vom Magistrat beschlossenen Anschaffung von 10 Milchkühen zur besseren Sicherstellung der Milch für die Kinder und stillenden Mütter der ärmeren Bevölkerung stimmten die Stadtverordneten zu; der Anschaffungspreis soll höchstens 12 000 Mark betragen. Für die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln soll nach Möglichkeit Vorsorge getroffen werden; in die Nahrungsmittelkommission wurden die Stvv. Brien, Bialecki, Brandenburger, Callmann, Korb und Koehler gewählt. Die Hundesteuer wurde für jeden zweiten Hund (einschließlich der Hunde auf den Abbaugehöften) auf 30 Mark erhöht; für die ersten Hunde verbleibt es bei der bisherigen Steuer von 10 Mark, während die ersten Hunde auf den Abbaugehöften steuerfrei bleiben. Für die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen wurden als Beisitzer die Stvv. Callmann und Hinkelmann, als Stellvertreter Ratsherr Brien und Stv. Brandenburger gewählt.

Zoppot, 26. September. (Von einem fallenden Baumstamm tödlich verletzt) wurde beim Abladen von Langholz auf dem Bahnhof Oliva der Fuhrmann Mischewski aus Zoppot. Der Verletzte starb kurze Zeit nach seiner Aufnahme im Krankenhause.

g **Gnesen**, 27. September. (Die Stadt als Schweinezüchter. — Zur Kartoffelernte.) Hunderttausend Mark bereitgestellt hat die Stadt Gnesen zum Ankauf von Schweinen und Mästung derselben. Das gewonnene Fleisch verbleibt zur ausschließlichen Verfügung der Stadt. — Die Kartoffelernte ist hier in vollem Gange und schreitet, vom Wetter begünstigt, rüstig vorwärts. Mit den Erträgen ist man, wenn sie auch denjenigen des Vorjahres nachstehen, im allgemeinen zufrieden.

Posen, 27. September. (Zeichnungen für die 5. Kriegsanleihe.) Die Deutsche Mittelstandskasse in Posen zeichnete für die neue Kriegsanleihe eine Million Mark. — Die Firma Adams Zigarrenfabriken in Bromberg hat bei der dortigen Filiale der Norddeutschen Kreditanstalt 250 000 Mark gezeichnet.

Pleschen, 26. September. (Nach dem Genuß von Fliegenpilzen starben) im hiesigen Kreiskrankenhause der Arbeiter Dzialoszyk aus Pleschen, seine Frau und drei Kinder. Da der Pilz allgemein als äußerst giftig bekannt ist, wird angenommen, daß der Genuß der Pilze eine auf seine Folgen berechnete Tat des Arbeiters ist, der die Pilze in Abwesenheit seiner Frau zubereitet hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. September 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberlehrer, Leutnant d. R. Hugo Becker (Inf. 81) aus Podgorz, Landkreis Thorn; Dipl.-Ingenieur, Leutnant d. R. Gustav Schmoll, gen. Eisenwerth, aus Königsberg (Res.-Inf. 21); Reservist Siegfried Joachim Alvensleben aus Dirschau (Inf. 21); Reservist Wilhelm Witt (Garde-Feldart.) aus Podgorz, Landkreis Thorn; Kanonier Paul Herrmann (Fußart. 16) aus Groß Lubin, Kreis Schwetz; Gefreiter Reinhold Rach aus Groß Strellin, Kreis Stolp (Inf. 21); Friedrich Buchholz (Garde-Gren. 1) aus Klein Unterberg, Kreis Schwetz; Theodor Schidlowsky (Garde-Gren. 1) aus Bremin, Kreis Schwetz; Bernhard Zuckermann (Res.-Inf. 130) aus Groß Schönbrück, Kreis Graudenz; Hermann Klammandt (Res.-Jäg. 2) aus Mischke, Kreis Schwetz; Unteroffizier Paul Freund (Pion. 18) aus Hutta, Kreis Graudenz; vom Inf.-Regt. 176: Offizierstellvertreter, Vizefeldwebel Konrad Guse, Unteroffizier Friedrich Herzog, Unteroffizier Johann Prusakowski aus Groß Radowisk, Kreis Briesen; Unteroffizier Fritz Langanke, Unteroffizier Kurt Göning, Unteroffizier Hugo Kühne, Unteroffizier Hermann Schumacher, Unteroffizier Johann Januschewski, Unteroffizier Otto Rozoll, Unteroffizier Josef Steingröver, Unteroffizier Alfred van Heese, Theophil Kaminski aus Ottlotschinek, Landkreis Thorn; Rudolf Gensemeyer aus Graudenz, Gefreiter Franz Wisniewski aus Deutschenthal, Kreis Strasburg, Robert Polley aus Brattwin, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Kapitänleutnant Eismann, Sohn des verstorbenen Professors E. vom Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Posen; Stabsarzt Dr. Baatz, Sohn des Professors B. in Osterode; Flugmeister, Offizierstellvertreter Erich Kuligowski aus Schöneck (Westpr.), dessen fünf Brüder sämtlich das Eiserne Kreuz 2. Klasse besitzen; Fliegerfeldwebel Schild aus Freystadt. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Marine-Ingenieur Erwin Adamheit, Sohn des Rentiers A. in Osterode; Kaufmann, Vizewachtmeister und Offizieraspirant M. Krüger (Feldart. 79) aus Danzig, Sohn des Kaufmanns Ernst K. in Schulitz; Gefreiter Willi Marx (Leibhus. 2), Sohn des Gastwirts M. in Bromberg; Telegraphist Erich Priebe aus Thorn; Ewald Reddmann (Inf. 175) aus Sellnowo, Kreis Graudenz.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) haben erhalten: Landrat Kutter, Kreissekretär Tauporn und Kreisausschußsekretär Scharlack, sämtlich aus Graudenz, sowie folgende Damen der Hilfsschwesternschaft Graudenz: Ossinski, Godau, Schalbach, Pitsch, Gramberg, Lüttke, Lowien, Bismark 1, Gennermann und Gorkow.

— (Auszeichnungen.) Se. Majestät der Kaiser hat der Frau Oberamtmann Kauffmann in Pluskowenz, der Frau Schulrat Giese in Schönsee, der Frau Rittergutsbesitzer Körner in Hofleben und der Frau Amtsvorsteher Kossack in Nußdorf die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

— (Die Goldankaufsstelle Thorn,) die ihre Tätigkeit am 20. September aufgenommen hat, konnte bis zum 27. September für 6093,19 Mk. Gold ankaufen. Größere Schmuckstücke, Juwelen und Perlen sind bis jetzt noch nicht angeboten worden, dagegen wurden eine Anzahl seltener Goldstücke unter Vorbehalt des Rückkaufs eingeliefert. Wir bemerken noch, daß sich die Geschäftsräume der Goldankaufsstelle Seglerstraße 1 befinden und der Ankauf wochentäglich von 10—1 Uhr stattfindet.

— (Bitte um Kleiderspenden für die Zöglinge des Kinderhorts.) Beim Herannahen der kälteren Jahreszeit fehlt es vielen der Zöglinge des Kinderhorts an warmen Kleidungsstücken und an Schuhen. Der Verein Jugendschutz bittet daher herzlich und dringend um Überweisung von abgelegten Knaben- und Mädchenkleidern, Mänteln, Jacken und Schuhzeug. Frau Geheimrat Kanter, königl. Gymnasium, ist gern bereit, die Spenden in Empfang zu nehmen.

— (Thorner Stadttheater.) Am Sonntag, 1. Oktober, beginnt die neue Spielzeit mit einer Neueinstudierung von Goethes „Egmont" und der Musik von Beethoven. Beginn der Vorstellung abends 7 Uhr.

— (Wechsel in den Kanonen des Kaiser Wilhelm-Denkmals.) Die zwei belgischen Zehnzentimeter-Kanonen, welche bisher zu beiden Seiten des Kaiser Wilhelm-Denkmals aufgestellt waren, sind jetzt durch zwei schwerere belgische Geschütze, wie wir hören Fünfzehnzentimeter-Kanonen, ersetzt worden.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 8 Läufer, 83 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 48 bis 60 Mk. das Stück, für Ferkel 20 bis 30 Mk. das Paar; letztere gingen gegen Marktschluß auf den Preis von 10 Mk. für das Paar herunter.

— (Hundesperre.) Da ein in Groß Bolumin, Kreis Culm, getöteter Hund der Tollwut verdächtig, ist für die Ortschaften Gut und Gemeinde Siemon, Rüdigsheim, Lonzyn, Pensau, Gutbau, Groß und Klein Bösendorf, Rentschkau, Girkau, Tannhagen, Berghof, Hohenhausen, Amthal, Ellermühl, Scharnau, Steinort und Klein Lansen die Hundesperre bis zum 19. Dezember 1916 einschließlich verfügt worden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden).

S., hier. Die Sonnenblumenkerne, die gut getrocknet sein müssen, können bei den Eisenbahndienststellen abgeliefert werden. Für das Kilogramm werden 45 Pfg. bezahlt.

O. E. Die Bekanntmachung wird bereits veröffentlicht, wonach mit der Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1898 — wie auch der Jahrgänge 1870 bis 1875 — demnächst begonnen werden soll. Die Termine werden später bekannt gemacht werden.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für die Lazarette: Inspektor Mordaß 22 Pfund Obst.

Mannigfaltiges.

(Der letzte Beamte aus der Bismarckzeit.) Auf dem Dreifaltigkeitskirchhof in der Bergmannstraße in Berlin wurde der Geheime Hofrat Willisch, früherer Vorsteher des Chiffrierbüros im Auswärtigen Amt, zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 82 Jahren erreicht hat, gehörte dem Auswärtigen Amt von 1857 bis 1911 an. Er nahm an dem Feldzug 1870/71 als Chiffreur im Hauptquartier der Armee teil. In einem Nachrufe des „Reichsanzeigers" heißt es: „Mit ihm ist der damals letzte aus dem Kreise der Beamten, die den Stab des Fürsten Bismarck bildeten, dahingegangen. Seinen wichtigen und verantwortungsvollen Posten hat der Verstorbene bis in sein hohes Alter mit hingebender Pflichttreue versehen.

Seine Verdienste waren durch zahlreiche in- und ausländische Ordensauszeichnungen anerkannt. Bei seinem am 1. Oktober 1911 erfolgten Ausscheiden aus dem Dienst erhielt er den Kronenorden zweiter Klasse mit Brillanten."

(Tödlicher Unfall eines Regimentskommandeurs.) Sonntag Abend ist in Berlin der Kommandeur des Füsilier-Regiments Prinz Albrecht von Preußen, Hannover, Oberst Freiherr von und zu der Tann, an der Ecke Kaiserin Augusta Viktoria-Straße und Bendler-Straße durch einen Kraftwagen überfahren, mit doppeltem Schädelbruch in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht worden und in der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

(Verurteilung wegen Fälschung von Aktien.) Das Schwurgericht Dresden verurteilte den Bankier Blum, der eine halbe Million deutscher Steinzeugaktien gefälscht und damit 100 000 Mark erschwindelt hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

(Wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen) und anderen Sendungen bei dem Postamt Förderstedt wurde die Postgehilfin Käthe Schöne aus Leopoldshall vom Schöffengericht Staßfurt zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Schwachsinnige Kinder) gibt es im deutschen Reiche nach mäßiger Schätzung etwa 120 000. Laut Nachforschungen in zahlreichen deutschen Hilfsschulen sind durchschnittlich 20 v. H. dieser Schwachsinnsfälle auf den Trunk der Eltern zurückzuführen. Wenn somit 24 000 solcher Kinder ihr unglückliches Los dieser Ursache zu danken haben, so tritt daran mit furchtbarer Deutlichkeit die verheerende Wirkung des Alkohols zutage.

(Der Stahlhelm als Damenhut.) Zum erstenmale wagte sich auf die Pariser Boulevards in diesen Tagen eine Dame im Schmuck des Stahlhelms, der als neueste Hutmode seit langem schon angekündigt war, aber erst jetzt vor den Augen der staunenden Passanten Ereignis wurde. Die wagemutige Dame, die die neueste Ausgeburt der Pariser Hutmode erstmalig spazieren führte, trug einen den Umständen entsprechend arrangierten Helm, den auf der einen Seite eine rote Klatschrose zierte, und den eine kunstvoll geordnete Troddel krönte. Zu verwundern bleibt es nur, daß es solange gedauert hat, bis sich eine Schöne fand, die für die neueste Modetorheit Freundinnen zu werben suchte. Man muß übrigens der Wahrheit gemäß bekennen, daß dieser erste Versuch einen vollen Mißerfolg gezeitigt hat, und daß die Pariser Presse einmütig den neuen Hut als Gipfel der Geschmacklosigkeit und als eine ausgesprochene Modeverirrung bezeichnet.

Die Ankunft des zweiten Unterseefrachtschiffes „Bremen"

an der amerikanischen Küste schließt ein neues wertvolles Glied an die Kette der Erfolge an, deren Deutschland sich in dem aufgezwungenen Kampfe gegen die Willkürherrschaft Englands zur See mit Stolz rühmen darf. Der Weg zur Freiheit der Meere im wirklichen Sinne des Wortes ist erschlossen und wird weiter geebnet werden, nicht allein zum Segen Deutschlands, sondern der ganzen Welt, denn fast alle Staaten haben in diesem Kriege genugsam am eigenen Leibe gespürt, daß die angemaßte Alleinherrschaft des britischen Inselreichs über die Straßen der Weltmeere für sie nur Druck und Schädigung bedeutet. Den landläufigen Ausdruck von einem Bruch der englischen Blockade zu gebrauchen, ist allerdings verfehlt, denn eine wirkliche, „effektive" Blockade besteht überhaupt nicht und ist von Deutschland niemals anerkannt worden. Aber deutschem Unternehmer- und Erfindergeist ist es gelungen, Fahrzeuge zu bauen, und deutscher Seemannskunst ist es gelungen, sie glücklich über den Ozean zu steuern, die ein nunmehr durch die dritte Durchquerung der Atlantik erprobtes Mittel bieten, den durch Englands Tücke fast ganz lahmgelegten überseeischen Verkehr wieder in geregelte Bahnen zu lenken. Unsere Feinde möchten das ableugnen, aber sie werden sich wohl oder übel den Tatsachen beugen müssen. Wenn sie die erste Ausfahrt der „Deutschland", des ersten Unterseefrachtschiffes, als belanglose Leistung, als eine „Überrumpelung" hinstellten, so müssen sie doch die von England mit Argusaugen überwachte Rückfahrt gelten lassen. Trotz schärfster Überwachungsmaßnahmen der britischen Flotte steuerte der wackere Kapitän König sein Schiff wohlbehalten in den Heimatshafen zurück. Seinem in der Seefahrt aller Zeiten und Völker bisher einzig dastehenden Erfolg schließt sich nun derjenige des Kapitäns der „Bremen", Karl Schwartzkopf, ruhmvoll an, umso ruhmvoller, als die Fahrt der „Bremen" bekannt war und anzunehmen ist, daß England seine Späherblicke inzwischen noch bedeutend verschärft hatte. Für Deutschland ein neuer stolzer Sieg im Wirtschaftskampf, für England ein neuer demütigender Schlag für seine Stellung als erste Seemacht und seinen Aushungerungsplan! Das deutsche Volk, das sehnsüchtig, aber ohne Furcht der Nachricht von der glücklichen Vollendung der kühnen Fahrt der „Bremen" entgegengeharrt hat, begrüßt mit herzlichstem Glückwunsch und Dankgefühl das Schiff und seine wackere Mannschaft und wird es auch auf seiner Heimfahrt mit heißen Segenswünschen begleiten.

Über das Unterseefrachtschiff „Bremen" erfährt die „Weserzeitung": Die „Bremen" ist bekanntlich das Schwesterschiff der „Deutschland", der sie in allen Teilen gleicht. Sie ist 65 Meter lang, 8,9 Meter breit, der Tiefgang beträgt 4,5 Meter, die Wasserverdrängung eingetaucht 1900 Tonnen. Nach Beendigung der Probefahrten und der Tauchversuche mit dem unbeladenen Schiff wurde die Ladung, die wiederum hauptsächlich aus Farbstoffen und Arzneimitteln bestand, übernommen. Nach weiteren Tauchversuchen trat die „Bremen" dann ihre erste Reise an, zurzeit, als die „Deutschland" sich den heimischen Gestaden wieder näherte.



Kapitän Karl Schwartzkopff.

Der Führer und die Wachoffiziere der „Bremen".

Führer der „Bremen" ist der Kapitän Karl Schwartzkopf, der, ebenso wie Kapitän König, bis zu seinem Übertritt in die Dienste der deutschen Ozean-Reederei Schiffe des Norddeutschen Lloyd führte. Schwartzkopf, der am 30. Juli 1875 geboren ist, entstammt einer alteingesessenen Lübecker Familie. Er besuchte das Gymnasium Katharineum seiner Vaterstadt und wandte sich in seinem 17. Lebensjahr trotz des Widerstrebens seiner Eltern der Seefahrt zu, zu der er sich schon in früher Jugend hingezogen fühlte. Dazu mag auch beigetragen haben, daß Verwandte seiner Mutter Seeleute waren. Als der Krieg ausbrach, war er erster Offizier auf dem Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm". Das Schiff wurde damals hoch oben im Polarmeer bei Spitzbergen auf einer Vergnügungsfahrt von der Kriegserklärung überrascht. Es mußte damals seine Reise abbrechen, vorzeitig die Heimreise antreten und kam trotz der englischen Blockade glücklich in den Heimathafen zurück. Schwartzkopf ist ein Seemann von echtem Schrot und Korn und verfügt über große seemännische Fähigkeiten, die es in jeder Beziehung rechtfertigen, daß ihm das verantwortungsvolle Kommando eines Handelsunterseeschiffes übertragen wurde. Die Wachoffiziere der „Bremen" sind der erst 18-jährige Schiffsoffizier Posse, der sich trotz seiner Jugend bereits das Eiserne Kreuz erster Klasse in den Somme-Schlachten erworben hat, und der Schiffsoffizier Liebermann von Sonnenberg.

Die „Deutschland" wieder fahrtbereit.

Zur Reise der „Bremen" wird dem „Lokal-Anzeiger" aus Bremen gemeldet, der Kapitän Schwartzkopf hatte vor seiner Ausfahrt mit Kapitän König, als dieser mit der „Deutschland" zurückkehrte, eine eingehende Unterredung, sodaß also die Abreise der „Bremen" von Helgoland fast zur gleichen Zeit erfolgte, als die Einholung der „Deutschlanad" in den Heimathafen erfolgte. Inzwischen dürfte auch die „Deutschland" wieder fahrtbereit sein, um ihre zweite Amerikareise anzutreten.

Letzte Nachrichten.

Deutsche U-Boot- und Luftschiff-Erfolge.

Berlin, 27. September. (Nichtamtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 23. d. Mts. in der Nordsee 11 englische Fischdampfer mit zusammen 16 005 Brutto-Registertonnen, ein anderes am gleichen Tage am Eingang des englischen Kanals 4 belgische Seeleichter versenkt. — Eines unserer Marine-Luftschiffe hat am 27. September morgens die Flugstation Lebara und Abwehrbatterien auf Oesel mit gutem Erfolge angegriffen. Das Luftschiff ist trotz heftiger Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

Die Kanzler-Rede.

Berlin, 28. September. In seiner heutigen Rede im Reichstage ging der Kanzler zunächst auf die italienische und rumänische Kriegserklärung und sodann auf die gesamte Kriegslage ein, die er in folgenden Worten zusammenfaßte: An der Somme-Front einige Erfolge der Gegner, die aber an der Gesamtlage nichts ändern. Im übrigen erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und damit Durchkreuzen der feindlichen Absichten. Auf dem Balkan ein Scheitern der feindlichen Pläne. Die Kriegsziele unserer Gegner sind Ländergier und Vernichtung, während für uns der Krieg vom ersten Tage an nichts anderes als Verteidigung unseres Rechtes auf Leben und Freiheit war. Unsere Gegner setzen den Krieg fort, weil sie ihre utopistischen Kriegsziele zu erreichen hoffen. Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert, von der Welt boykottiert, zu dauerndem Siechtum verurteilt — das ist das Deutschland, das England sich zu Füßen legen will. Ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich verkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann sollte gehängt werden. Heute, nach zwei Jahren des Ringens, Duldens und Sterbens, wissen wir mehr als je zuvor, daß es nur eine Parole gibt: Ausharren und siegen! Wir werden siegen! Krieg sehen wir vor uns, an Werke des Friedens zu denken ist uns noch nicht vergönnt; was sich aber im Kriege so wunderbar bewährt, das muß im Frieden leben. Freie Bahn für alle Tüchtigen! muß unsere Losung sein. Führen wir sie frei und vorurteilslos durch, dann geht unser Reich fest gefügt einer gesunden Zukunft entgegen. — Die Worte des Reichskanzlers über die Vorgeschichte des rumänischen Verrats wurden vom Hause mit lebhafter Bewegung aufgenommen. Stürmische Zustimmung begleitete die Worte des Kanzlers über den deutschen Staatsmann, der gehängt werden müßte, wenn er nicht alle Angriffsmittel rücksichtslos verwände. Die Schlußsätze sprach der Kanzler mit gehobener Stimme und eindrucksvoller Kraft. Begeisterter Beifall und andauerndes Händeklatschen folgten.

Augenzeugen über den Luftangriff auf London.

Berlin, 28. September. „B. Z. am Mittag" meldet aus Kristiania: Mehrere aus London eingetroffene Augenzeugen der letzten Zeppelin-Angriffe berichten von furchtbaren, durch den letzten Angriff angerichteten Verheerungen. Mindestens 100 Bomben seien auf verschiedene Stadtteile Londons gefallen, mehr als 100 Gebäude seien schwer beschädigt, zumteil nur noch Trümmerhaufen. Der angerichtete Schaden sei mit 50 Millionen Kronen eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt. Verletzt seien 300, tot wohl 30 Personen. Die Schreckensnacht habe einen furchtbaren Eindruck auf die Bevölkerung gemacht.

Statistik über italienische Schiffsverluste.

Bern, 27. September. Nach einer im „Corriere della Sera" veröffentlichten Statistik hat Italien im Juli 5 Dampfer und 2 Segelschiffe mit einem Tonnengehalt von 16 871 Tonnen durch den Unterseebootkrieg verloren; im August mehr als das Dreifache, nämlich 7 Dampfer und 39 Segler mit zusammen 54 135 Tonnen. Die italienischen Verluste im August übersteigen die englischen um rund 3000 Tonnen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 27. September. Der amtliche Nachmittagsbericht meldet u. a.: Nördlich von der Somme richten unsere Truppen sich in den eroberten Stellungen ein. Südlich von der Somme lebhafter Geschützkampf in der Gegend von Barleux. Am Abend verhalf ein glänzend durchgeführter Angriff den Franzosen zur Besitznahme eines von den Deutschen kräftig gehaltenen Gehölzes, welches östlich von Vermandovillers in die französische Linie vorspringt.

Orient-Armee: Östlich von der Czerna haben die Bulgaren mit starken Kräften wichtige Stellungen der Serben auf dem Kaimakalan angegriffen. Drei heftige Angriffe wurden durch Kreuzfeuer von Geschützen und Maschinengewehren gebrochen, welches den Bulgaren erhebliche Verluste brachte.

Luftkrieg: An der Sommefront haben französische Flugzeuge viele Gefechte gehabt. Am 26. September schoß Unterleutnant Nungesser zwei Flugzeuge und einen Fesselballon herab; zwei andere ernstlich getroffene deutsche Flugzeuge gingen kampfunfähig nieder. Ein anderer, von einem französischen Flieger angegriffener Fesselballon stürzte ab. In der Champagne kam ein auf geringe Entfernung angegriffener Fokker in Spiralen und alsdann senkrecht herab und zerschellte bei Gratluil. In der Nacht zum 27. September hat eine Gruppe von 14 französischen Fliegern 110 Bomben auf Bahnhof, Bahnstrecke und Truppenlager von Appilly geworfen. In der Nacht zum 26. September haben Laon 22, die Lager von Monfalcone 17 Bomben erhalten.

Im amtlichen Bericht von Mittwoch Abend heißt es u. a.: Nach einer heftigen Artillerievorbereitung richtete der Feind nördlich der Somme einen starken Angriff auf unsere neuen Stellungen von Bouchavesnes bis südlich des Gehöfts von L'Abbaye. In einer glänzenden Gegen-Offensive warfen sich unsere Truppen den Stürmenden entgegen, die sie in Unordnung zurückschlugen, nachdem sie ihnen beträchtliche Verluste beigebracht hatten. Wir machten 250 Gefangene, darunter 6 Offiziere, und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Wir erweiterten unsere Fortschritte östlich und südöstlich von Rancourt merklich und drangen in das Gehölz von St. Pierre-Vaast ein. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.

Englischer Kriegsbericht.

London, 27. September. Der britische Heeresbericht lautet: An der Schlachtfront wurden heute glänzende Fortschritte gemacht. Nordwestlich von Flers nahmen unsere Truppen feindliche Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Yards und sind nun in einer Linie mit der Ostseite von Eaucourt l'Abbaye. Nordöstlich von Thiepval fanden heftige Kämpfe statt, in deren Verlauf unsere Truppen stürmten. Sie halten jetzt das unter dem Namen Stuff-Schanzen bekannte Werk auf dem Hauptrücken, 2000 Yards nordöstlich des Dorfes. Mehr als 18 000 Gewehre, 4 Flammenwerfer, mehrere tausend Ladungen von Artilleriemunition und Granaten wurden von uns in Combles erbeutet, wo unsere Verbündeten ebenso eine große Beute an Kriegsmaterial machten. Die im Laufe der beiden letzten Gefechtstage gemachten Gefangenen brachte die Gesamtsumme mit den Kämpfen der letzten 14 Tage auf 10 000. Zwei feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons wurden gestern von uns zerstört; zwei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Bestattung der Zeppelin-Mannschaft.

London, 27. September. Reutermeldung. 22 Mitglieder der Besatzung des am 24. September zerstörten deutschen Luftschiffes sind mit militärischen Ehren begraben worden. Sechs Offiziere des Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

Preßstimmen über die Lage.

London, 27. September. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Athen besprechen die venizelistischen Blätter die Abreise Venizelos nach Kreta. „Neahymera" nennt Venizelos einen Aufständischen und hält die ganze Sache für unbedeutend. „Embros" findet den Ernst, mit dem Venizelos auftritt, beunruhigend. Das Blatt schreibt sein Auftreten dem Einfluß der Entente-Gesandten zu. Die „Athinai" fürchtet, daß eine neue Note der Schutzmächte die Lage Griechenlands verschlimmern könnte. Das venizelistische Blatt „Nea Hellas" erwartet, daß das Auftreten von Venizelos eine überraschende Wirkung auf den König haben werde. Der König werde nun seinen Entschluß, Griechenland am Kriege teilnehmen zu lassen, beschleunigen.

Pestfälle in Liverpool.

London, 27. September. In Liverpool sind fünf pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen; drei von diesen verliefen tödlich. Bei zweien ist die Pest festgestellt worden.

Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 28. September. Der amtliche russische Bericht vom 27. September meldet von der Westfront: Ein beträchtlicherer Zusammenstoß fand am Ufer des Tirulsumpfes statt. — Kaukasusfront: Südwestlich von Gümüschkhane überwältigten unsere Abteilungen feindliche Posten und machten viele Türken mit dem Bajonett nieder.

Serbischer Kriegsbericht.

Saloniki, 27. September. Der serbische Bericht vom 26. September besagt: Nachdem die Bulgaren Verstärkungen empfangen hatten, griffen sie Kaimakalan an. Die Kämpfe haben teilweise einen erbitterten Charakter. Unsere kleinen Posten zogen sich auf ihre Gräben zurück. Weiter nach links schlugen die russischen, französischen und serbischen Truppen alle Angriffe auf ihre Frontteile ab.

Berliner Börse.

Schwacher Besuch infolge der israelitischen Feiertage und der starken Zurückhaltung ließ es auch heute an der Börse nicht zu einer lebhafteren Geschäftsentwicklung kommen. Die Umsätze umfaßten nur einen kleinen Kreis von Papieren. Reinmetall und Sprengstoff stellten sich höher. Auch sonst trat eine durchaus feste Stimmung zutage. Der Anleihemarkt verkehrte in ruhiger Haltung.

Amsterdam, 27. September. Scheck auf Berlin 42,52 1/2, Wien 29,25, Schweiz 46,05, Kopenhagen 66,55, Stockholm 68,90, Newyork 244,50, London 11,67 1/4, Paris, 41,90. Uneinheitlich.

Amsterdam, 27. September. Rüböl loko 66 3/4, per November 65 1/4. Leinöl loko 51 1/2, per Oktober 50, per November 50 1/2, per Dezember 50 3/4, per Nov.-Dez. 50 7/8, per Januar —. — Santos-Kaffee per September 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 27. Septemb. Geld	am 27. Septemb. Brief	am 26. Septemb. Geld	am 26. Septemb. Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227 1/4	227 3/4	227 1/4	227 3/4
Dänemark (100 Kronen)	156 1/2	157	156 1/2	157
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Schweiz (100 Francs)	106 3/8	106 5/8	105 3/8	105 5/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 28. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 772 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,00 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Osten.
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Chwalowice	26.	2,68	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 29. September: Schön Wetter.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 29. September 1916.
Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Jacobi.

Standesamt Thorn.

Vom 10. Septem. bis einschl. 23. Septem. 1916 sind gemeldet:
Geburten: 12 Knaben, davon — unehel.
18 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: 5 auswärtige, 5 hiesige.
Eheschließungen: Eine.
Sterbefälle: 1. Arbeiter Anton Kruszynski 75 11/12 Jahre. 2. Herbert Putz 15 Tage. 3. Arbeiter Heinrich Papke 80 1/4 Jahre. 4. Feldwebel August Max 28 1/2 Jahre. 5. Arbeiterwitwe Agnes Olkiewiecz geb. Kawczynski 79 Jahre. 6. Oberpostschaffner-Frau Lina Retzlaff geb. Teske 64 Jahre. 7. Erna Dahse 7 Monate. 8. Helene Zelinski 3/4 Jahre. 9. Lehrerin a. D. Auguste Wallesch 73 5/6 Jahre. 10. Fahrer, Arbeiter Karl Dombey 36 1/6 Jahre. 11. Hospitalitin, Schuhmachermeisterwitwe Anna Michalski geb. Gorski 94 1/3 Jahre. 12. Gefreiter, Bootsmann Franz Jerzembek 24 7/12 Jahre. 13. Kriegsfreiwilliger, Maler Stanislaus Wloch 19 1/6 Jahre. 14. Maurergesellenwitwe Wilhelmine Ulrich geb. Dobberstein 78 11/12 Jahre. 15. Wächterfrau Laura Brumm geb. Netzel 68 11/12 Jahre. 16. Wilhelm Sander 9 Monate.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern, früh 1/2 1 Uhr, verschied sanft nach kurzem Krankſein mein lieber Mann, unſer treuſorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

königl. Feſtungsoberbauwart a. D., Rechnungsrat

Emil Müller

Ritter pp.,

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Thorn den 27. September 1916.
Talſtraße 30.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von Beileidsbeſuchen bitten abzuſehen.
Beerdigung Sonnabend den 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altſtädtiſchen Friedhofes aus.

Nachruf.

Am 27. d. Mts. ſtarb im faſt vollendeten 78. Lebensjahre der

Feſtungsoberbauwart a. D., Inhaber des E. K. 2. u. a. O.,

Herr Rechnungsrat

Emil Müller,

der der Fortifikation Thorn und der 4. Feſtungs-Inſpektion viele Jahre angehört hat.

Mit ihm iſt ein in den Feldzügen 1866 und 1870/71, ſowie im Frieden verdienter Soldat und ein tüchtiger, pflichttreuer Beamter dahingegangen.

Sein Andenken wird ſtets in Ehren gehalten werden.

Thorn den 28. September 1916.

Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die Stadtſparkaſſe

nimmt Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe und zwar:

5% Reichsanleihe . . . . . zu 98,00
" " (Schuldbucheintragung) " 97,80
und
4 1/2 % Reichsſchatzanweiſungen . " 95,00

bis Donnerstag den 5. Oktober, mittags 1 Uhr, entgegen.

Thorn den 2. September 1916.

Die Stadtſparkaſſe.

Werbung der Thorner Lehrerſchaft für die fünfte Kriegsanleihe.

Die Bedeutung der fünften Kriegsanleihe im Daſeinskampfe des Vaterlandes gegen die Geldmacht **Englands** und deſſen Verbündete, die als ihren Plan die **Vernichtung Deutſchlands**, verbunden mit Erpreſſung von weit mehr als hundert Milliarden Kriegskoſten von Arm und Reich im Deutſchen Volke, immer dreiſter kundgeben, hat wie in anderen Gegenden, ſo auch in Thorn Lehrer und Lehrerinnen zum Entſchluſſe gebracht, durch planvolles **Werben von Haus zu Haus** die Kriegsanleihe zu fördern.

Die Herren und Damen, welche die Werbetätigkeit übernommen haben, ſind mit einem **Ausweiſe des Magiſtrats** verſehen. Sie werden bei ihrem Beſuche Zeichnungen auf Kriegsanleihe und ferner Einzahlungen und Zeichnungen auf Kriegsanleiheſparbücher der Stadtſparkaſſe entgegennehmen. Die auf dieſe Sparbücher eingezahlten Beträge werden bis zum 1. Januar 1924 mit 5% verzinſt. Je mehr kleine Beträge von 5 Mark und mehr ſo mobil gemacht werden, einen deſto höheren Geſamtbetrag kann und wird die Stadtſparkaſſe in Kriegsanleihe anlegen.

Wir bitten, den Werbern, die freiwillig und völlig uneigennützig lediglich im Dienſte des Vaterlandes wirken, freundlich entgegen zu kommen und ihre vaterländiſche Arbeit, ſoweit es jedem nur möglich iſt, zu fördern.

Wieviel verdanken wir Thorner unſerm Hindenburg! Hindenburg, unſer Ehrenbürger, hat erklärt, daß jeder, der nicht nach ganzem Können die Kriegsanleihe unterſtütze, die Helden draußen treulos verlaſſe. Wir Thorner wollen zu Hindenburg treu halten und ihm, dem Retter des bedrohten Thorn, durch tatkräftige Förderung der fünften Kriegsanleihe danken.

Thorn den 27. September 1916.

Der Magiſtrat, Schulamt.

Violinunterricht wird gründlich in und außer dem Hauſe erteilt.
Marienſtr. 7, ptr., Joſeph v. Grzymala.

Hafer, Heu, Stroh

kauft

Proviantamt.

Kleinbahn Culmſee—Melno.

Am 1. Oktober tritt ein neuer Fahrplan inkraft. Näheres iſt aus den Aushangfahrplänen erſichtlich, die zum Preiſe von 10 Pfg. bei der Bahnverwaltung in Culmſee zu haben ſind.

Oſtdeutſche Eiſenbahn-Geſellſchaft.

Königl. preuß. Klaſſen-Lotterie.

Die Erneuerungsfriſt zur 4. Klaſſe endigt mit 2. Oktober.

Kaufloſe vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breiteſtraße 22, 1 Treppe.

Am 23. 9. abends wurde von einem unbekannten Manne ein guterhaltenes

Fahrrad

„Dürkopp"

in Oſtichau zurückgelaſſen; daſſelbe iſt wahrſcheinlich geſtohlen. Der ſich zu legitimierende Eigentümer kann ſich daſſelbe gegen Erſtattung der Unkoſten aus dem Gutskontor abholen.

Oſtichau den 25. September 1916.

Der Amtsvorſteher.

Suche Damen

zum Vertrieb von Wohlfahrtskarten.
Hoheſtraße 1, 2 Tr.

Königl. preuß. Klaſſen-lotterie.

Zu der am 6. und 7. Oktober 1916 ſtattfindenden Ziehung der 4. Klaſſe 234. Lotterie ſind

1/1	1/2	1/4	1/8 Loſe
zu 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußiſcher Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenſtr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernſprecher 842.

Junge Dame,
konſervatoriſch ausgebildet, erteilt gründl.

Klavierunterricht.

Meldungen bitte unter N. 1838 an die Geſchäftsſtelle der „Preſſe".

Zum Umzug.

Aufpolſtern von Sophas und Matratzen, Anmachen von Gardinen werden ſauber und billig ausgeführt von

Tapezier und Dekorateur
B. Hackenberg,
Baderſtraße 2, 1. Etg.

Eſſig-Eſſenz

in Flaſchen, Ballons und loſe hat günſtig abzugeben

Adolf Majer, Drogerie.

Seifenſtein, Pottaſche, Borax, Talg, Waſſerglas
empf. **Hugo Claass**, Seglerſtr. 22.

Aprikoſen
und
Pfirſiche

kauft

Konditorei Dorsch Nachf.

Gebrauchte

Elektro-Motoren

jeder Stärke und Stromart kaufen unter Garantie der Gebrauchsfähigkeit zu höchſten Preiſen

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,
Maſchinenfabrik, Thorn-Mocker.

Wünſche Filiale zu übernehmen,

Kaution kann geſtellt worden, evtl. Geſchäft oder Reſtaurant zu pachten.

Gefl. Angebote erbitte unter G. 1782 an die Geſchäftsſtelle der „Preſſe".

Stellenangebote

Tüchtiger, militärfreier

Kaufmann

oder Kriegsbeſchädigter, erfahren in Buchhaltung, Briefwechſel, Einkauf, Verſand, der energiſch iſt, um größeren Betrieb leiten zu können, geſucht.

Kronenwerk, Thorn.

---

1 Laufburſche

geſucht.

Brückenſtraße 15.

Köchin

für Offizierkaſino

in Lipno (Ruſſ.-Polen) für ſofort geſucht. Meldungen mit Gehaltsanſprüchen bei freier Wohnung und Verpflegung an

Offizierkaſino in Lipno.

Empfehle Wirtin, Stützen, Köchin und Mädchen für alles.
Suche Stubenmädchen und Mädchen für alles.

Frau **Wanda Kremin**,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerſtr. 11.

Thorner Muſikſchule.

Vortrags-Abend

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Käte Laute** (Deklamation) und Herrn Konzertſänger **Trenkel**

zum beſten der Soldaten-Fürſorge (rotes Kreuz)

im Viktoriapark (neuer Saal)

Sonnabend den 30. September 1916.

Anfang 1. Abteilung 5 Uhr.
" 2. " 8 "

Karten à 55 Pf. ſind zu haben in der Schule Culmerſtr. 4, 3.

Tivoli.

Freitag den 29. September, abends 7 Uhr:

Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Erſatz-Bataillons Reſerve-Infanterie-Regiments 5,

Muſikleiter: **Tinzmann.**

Viktoria-Park.

Sonntag den 1. Oktober 1916, nachm. 4 und abds. 8 Uhr:

Einmaliges Gaſtſpiel

Leipziger bunte Bühne.

(Zeitgemäßes Programm.)

Lieder, Duette, Deklamationen und Tänze.

Zum Schluß:

Großmütterchen, Charakterbild in 1 Aufzug.

Orcheſter: Erſ.-Batl. Inft.-Regts. 176.
Preiſe der Plätze: 1. Platz 75, 2. Platz 50 Pfennig.

Odeon-Lichtſpiele,

Gerechteſtraße 3,

und Sonntag

Metropoltheater, Friedrichſtr. 7

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:

Der Schirm mit dem Schwan.

Die Geſchichte eines ſtehengebliebenen Regenſchirmes, mit der beliebten **Henny Porten** in der Hauptrolle.

Perſonen:

Giela Bark, eine reiche Witwe . . . Henny Porten.
Baroneſſe Schenkenberg, ihre Freundin Frl. Perida.
Graf Wolf zu Bretz . . . . Hans Junkermann.
Graf Uhlen . . . . Max Adalbert.
Die Herzogin . . . . Olga Engl.
von Roſen Hofmarſchall . . . . . Guido Herzfe.
Fritz, Kammerdiener . . . . . . Franz Groß.

Ivan Koſchula.

Schauſpiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle der berühmte Darſteller **Rudolf Schildkraut.**

Perſonen:

Ivan Koſchula . . . . . . Rudolf Schildkraut.
Jegor, ſein Sohn . . . . . . Robert von Valberg.
Igrafa, ſeine Nichte . . . . Hanni Weiße.
Der ruſſiſche Kommandant . . Ernſt Ludwig.
*** Ivan Koſchula, ein rutheniſcher Hauſierer, Rudolf Schildkraut.

Neueſte Kriegswoche.

Für meine Eiſen-Großhandlung ſuche ich einen umſichtigen Herrn in mittleren Jahren (eventl. Kriegsbeſchädigter) als

Expedienten.

Derſelbe muß befähigt ſein, das geſamte Verlade- und Fuhrweſen zu verſehen und das Hofperſonal entſprechend zu beaufſichtigen. Branchekenntniſſe nicht erforderlich, jedoch erwünſcht, da Bewerber auch auf Ordnung im Lager zu achten hat.

Schriftliche Bewerbungen nur von Herren, die ſich tatſächlich für einen ſolchen Poſten geeignet fühlen, mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsanſprüche erbeten.

Otto Schimmelpfennig, Königsberg i. Pr.

Zum baldigen Eintritt ſuche ich einen branchekundigen Herrn (eventl. Kriegsbeſchädigter) als

Stadtreiſenden.

Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsanſprüche und bisherigen Tätigkeit erbittet

Otto Schimmelpfennig, Eiſen-Großhandlung, Königsberg i. Pr.

Selbſtändige Leiterin

einer **Abänderungsſtube für Mäntel und Kleider** wird zum ſofortigen Antritt geſucht.

Oskar Stephan.

Kaufe

jeden Poſten garantiert reinen

Bienenhonig

in Waben und geſchleudert,

ſowie Wachs

zu höchſten Preiſen.

Honigkuchenfabrik,
Herrmann Thomas,
Thorn, Neuſtädtiſcher Markt 4.

Brillanten, altes Silber

kauft noch höchſten Preiſen

F. Feibusch, Juwelier,
Brückenſtraße 14, Telephon 381.

Wein- und Bierkorke
empf. **Hugo Claass**, Seglerſtr. 22.

Wohnungsangebote.

Möbl. Vorderzimmer

nebſt Schlafkabinett, ſep. Eingang, mit auch ohne Penſion, an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Mauerſtr. 52, 1 Tr.

Elegant möbl. Zimmer,
in beſter Lage, zu vermieten.
Culmerſtraße 12, 2 Tr.

Ein gut möbl. Vorderzimmer
mit ſep. Eing. zu vermieten.
Brückenſtr. 16, partr.

Stadt-Theater

Sonntag den 1. Oktober 1916:

Eröffnungs-Vorſtellung.

EGMONT.

Trauerſpiel in 5 Akten von Goethe, Muſik von Beethoven.
Anfang 7 Uhr.
Billetvorverkauf morgen (Freitag) von 10 Uhr ab.

Lämmchen,

Gerechteſtraße 3.

Letztes Auftreten

des hier ſo beliebten Herrn

Viktor Kaiser,

als fideler Bauer, und

Frl. Helene Alas,

Vortragskünſtlerin.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pfg.

Altſtädt. Markt 12.

Gr. Laden

mit angrenzenden Räumen und Kellereien, auch geteilt, zu vermieten.
Näheres Heiligegeiſtſtr. 16.

Möbl. Zimmer
mit Penſion an 2—3 Herren od. Damen zu verm. Brückenſtraße 26, 1 Tr.

Sehr gut möbl. Zimmer
von ſofort oder ſpäter zu vermieten.
Baderſtraße 9, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett zu vermieten.
Heiligegeiſtſtr. 11, part.

---

2 gut möbl. Zimmer, 2. Et., elektr. Licht, per 1. 10. oder ſpäter zu verm.
Eduard Kohnert. Windſtr. 5.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Balkon u. ſchöner Ausſicht von ſof. zu verm.
Zu erfr. in der Geſchäftsſt. d. „Preſſe".

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Bäckerſtr. 15, 2.

Möbl. Zimmer mit Badegel. zu vermieten.
Friedrichſtr. 14, 3 Tr. l.

Möbl. Wohnung, Gasbel., Burſcheng., ſofort zu vermieten. Tuchmacherſtr. 26.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten vom 1. 10. 16.
Altſtädt. Markt 12, 1.

---

2 gut möbl. Zimmer von ſof. zu verm.
Gerberſtr. 18, 1.

M. Wz., 16 M., ſ. E., z. v. Gerechteſtr. 35, pt.

---

2 gut möbl. Zimmer,
heizbar, mit Gasbeleuchtung, Burſchengelaß, Bad, evtl. Küchen- und Klavierbenutzung von ſofort zu vermieten.
Waldſtraße 35, 2 Tr., rechts.

---

2 gut möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Mellienſtraße 81, 2 Treppen.

---

2 gut möbl. Parterrezimmer an 1 bis 2 Herren zu vermieten.
Brombergerſtraße 16.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Mellienſtraße 101, linker Aufg., 2.

---

2 neu möbl. Zimmer,
Wohn- und Schlafzimmer, mit 2 Betten, Klavier, Schreibtiſch, Gas, Bad u. Küchenb. in Mocker, Nahe der Stadt, ſof. zu verm.
Wo, ſagt die Geſchäftsſt. der „Preſſe".

Dame als Mitbewohnerin findet

gute Penſion

nahe der Stadt.
Zu erfr. in der Geſchäftsſt. d. „Preſſe".

Mehrere gr. Lagerkeller
von ſofort oder ſpäter zu vermieten.
Zu erfragen bei
M. Bartel, Waldſtraße 43.

Wohnungsgeſuche

Geſucht zum 1. oder 15. 10. 16

möblierte 3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Gas oder elektr. Licht von Offiziersfamilie.
Angebote mit Preisangabe unter Y. 1848 an die Geſchäftsſtelle der „Preſſe".

Fremde Dame ſucht Bekanntſchaft eines gebildeten Herrn; ſpätere Heirat nicht ausgeſchloſſen. Zuſchriften unter W. 1847 an die Geſchäftsſtelle der „Preſſe".

Stichelhaarig. Jagdhund
iſt mir abhanden gekommen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Geg. Belohn. abzug. Brombergerſtr. 102.

Ein Münzen-Armband
von der Schillerwieſe bis Ziegelei verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geſchäftsſtelle der „Preſſe".

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, soviel er kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

Aufruf für die Kriegsanleihe.

Der nachstehende Aufruf zur Zeichnung der fünften Kriegsanleihe gelangt am 28. dieses Monats durch Plakatierung in den größeren Städten Deutschland zur Veröffentlichung.

Deutschlands zukünftiges Schicksal — sein geistiges Wohl und seine wirtschaftliche Entwickelung — hängt ab von Deutschlands Sieg. Zum Siegen gehört Geld und immer wieder Geld. Deshalb tritt das Reich zum fünften Male an das deutsche Volk mit der Aufforderung heran, Kriegsanleihe zu zeichnen. Im Gegensatz zu seinen Feinden hat das deutsche Volk bisher aus eigener Kraft mehr als 36 000 Millionen Mark dem Reich zur Verfügung gestellt. Diese 36 Milliarden haben dazu gedient, den Brüdern im Felde Nahrung, Kleidung und Waffen zu liefern. Aus dem Gelde, das in die Kassen des Reiches geströmt ist, sind Panzer für die Front in Ost und West geschmiedet worden, die undurchdringlich das Vaterland schützen. Der neue Ruf des Reiches muß wiederum den gleichen Erfolg haben! Der Welt muß gezeigt werden, daß die deutschen Hilfsquellen unerschöpflich sind und die Feinde keine Hoffnung auf den Sieg haben. Jeder, der auch nur 100 Mark zur Kriegsanleihe beisteuert, trägt dazu bei, den Glauben des Feindes zu erschüttern und die Zuversicht der eigenen Kämpfer zu stählen! Jeder Zeichner von Kriegsanleihe hilft den Krieg verkürzen und den Frieden näherbringen! Die Unterzeichner dieses Aufrufs sind geschieden **durch wirtschaftliche Interessen und politische Auffassung.** Aber sie sind **alle einig in der Überzeugung, daß der Kampf bis zum Siege durchgeführt werden muß!** Nur unser Sieg verbürgt die Zukunft des deutschen Unternehmers, den Lohn des deutschen Arbeiters, den Segen deutscher Landwirtschaft und deutschen Handwerks, deutscher Industrie und deutschen Handels. Nur in einem siegreichen Deutschland werden künstlerische Arbeit und wissenschaftliche Forschung in alter Weise gedeihen können. In der dumpfigen Enge eines besiegten Deutschlands müßten Köpfe und Hände verkümmern.

Das Vaterland ruft nicht zu Opfern. Es will das Geld des Volkes nicht geschenkt haben. Es gewährt gute Sicherheit und hohen Zins. Das ganze Volk soll sich nach der Vorväter Brauch zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen.

Jeder bürge für Jeden! und Jeder steuere nach seiner Kraft!

Bund deutscher Gelehrter und Künstler, Berlin.
Bund der Industriellen, Berlin.
Deutscher Bauernbund, Berlin.
Deutscher Handelstag, Berlin.
Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag, Hannover.
Deutscher Landwirtschaftsrat, Berlin.
Deutscher National-Ausschuß, Berlin.
Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg.
Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin.
Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M.
Unabhängiger Ausschuß für einen deutschen Frieden, Berlin.

Zur Lage in Griechenland.

Ein Ultimatum der Entente an Griechenland?

Einer Meldung des „Secolo" aus Athen zufolge schreibt „Neo Asti", die Alliierten hätten die Absicht, der griechischen Regierung ein Ultimatum zu überreichen, in dem die Intervention Griechenlands gegen Bulgarien verlangt würde. Außerdem sollen Offiziere und Soldaten entwaffnet und entlassen werden. Das Kriegs- und Eisenbahnmaterial soll innerhalb 5 Tagen den Alliierten ausgeliefert werden.

Versuch einer Vermittlung zwischen dem König und Venizelos?

„Daily Telegraph" meldet aus Athen, daß nach einem Bericht von vertrauenswürdiger Seite der frühere Minister Yanikatos (?) seine Vermittlung zwischen dem König und Venizelos angeboten habe.

Gerüchte über König Konstantin.

In Wien waren am Mittwoch bisher unbestätigte Meldungen verbreitet, daß König Konstantin sich unter dem Druck der Verhältnisse entschlossen habe, mit seiner Familie nach Konstantinopel abzureisen, ohne jedoch der Krone zu entsagen.

Aus Saloniki

meldet Reuter, **die revolutionäre Bewegung breitet** sich ohne Zweifel **aus.** Der letzte Zuwachs ist Korfu, das bereit ist, mit dem nationalen Verteidigungskomitee in Saloniki zusammenzugehen.

„Daily Telegraph" meldet aus Athen, daß der **Torpedobootsjäger „Londi"** die Flotte verlassen hat, um **sich den Nationalisten anzuschließen.** Der Kommandant der griechischen Garnison in Korfu und viele Offiziere sind nach Saloniki gegangen.

Die geplante **nationale Regierung** soll die Absicht haben, den **Mittelmächten den Krieg zu erklären;** da sie aber nicht über die Mobilisierungslisten verfügt, würde sie nur über das stehende Heer, das kaum 50 000 Mann stark ist, in den ersten Wochen verfügen.

In Athen

geht die Rede von der Veranstaltung einer Versammlung, welche die aufständische Bewegung mißbilligen soll. Diese Tatsache hängt mit geheimen Beschlüssen zusammen, die im Verlauf einer Dienstag Abend abgehaltenen Zusammenkunft von Gunaristen gefaßt worden seien.

Der Aufstand in Kreta.

Die „Times" meldet aus Athen, daß Venizelos nach seiner Ankunft in Kreta infolge schlechten **Wetters nicht landen konnte.**

Die „Agence Havas" meldet vom Mittwoch: Der Dampfer „Atromitos" mit **Venizelos und Admiral Kunduriotis** an Bord ist in **Kanea heute Nacht** vor Anker gegangen. Die Fahrgäste **werden** morgen früh an Land gehen. Die Bevölkerung sowie die bürgerlichen und militärischen Behörden bereiten einen Riesenempfang vor.

Das Blatt „Kairi" meldet: **Die Griechen in Nikosia (Cypern)** beschlossen in einer Versammlung, sich der nationalen Verteidigungsarmee anzuschließen. Auf dem Fort wurde die griechische Flagge gehißt.

Wie „Journal" aus Athen meldet, drangen 7000 Kreter ohne Widerstand zu finden, in **Kanea** ein, nahmen Besitz von den öffentlichen Gebäuden, vertrieben die Behörden daraus und ernannten einen vorläufigen Ausschuß zur Abwickelung der Staatsgeschäfte. Die in Kanea vereinigten griechischen Truppen sind mit Ausnahme von einem Obersten, 25 Offizieren und einigen Soldaten der aufständischen Bewegung beigetreten. 30 000 Kreter sind jetzt unter Waffen und **vollständig** Herren der Inseln.

Politische Tagesschau.

Die Fraktionsführer bei Staatssekretär Helfferich.

Um die geschäftliche Ordnung für die bevorstehende Tagung des Reichstages zu besprechen, hat Staatssekretär Dr. Helfferich die Fraktionsführer des deutschen Reichstages zu sich geladen. Es handelt sich nicht um eine gemeinschaftliche Besprechung der Fraktionsführer mit dem Leiter unseres Reichsamts des Innern, sondern die Fraktionsführer sind einzeln geladen. Bereits am Montag hatten solche Besprechungen stattgefunden, die am Dienstag fortgesetzt wurden. Eine besondere Bedeutung liegt den Vorbesprechungen insofern nicht bei, als ja regelmäßig vor Eröffnung des Reichstages solche stattfinden, um die Lage nach allen Richtungen hin so zu klären, daß die Abwicklung der Geschäfte sich so glatt wie möglich vollzieht. Ein besonderes Gewicht wurde dabei u. a. auf die Behandlung der **Ernährungsfragen** gelegt.

Zur heutigen Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichstages

meint die Berliner **„Germania"**, wenn der Reichstag sich in allem seinem Tun und Lassen bewußt bleibt, daß er vielleicht in dem entscheidendsten Zeitpunkt des ungeheuren Völkerringens zusammentritt, dann werden die deutschen Volksvertreter ihrem Namen und ihrer Bedeutung Ehre machen. — Daß auch die Frage der der Volksernährung wieder einen breiten Raum einnehmen wird, erscheint der **„Post"** keinem Zweifel zu unterliegen. Das Kriegsernährungsamt werde scharfe Kritik zu gewärtigen haben. — Das **„Berliner Tageblatt"** sagt, auf manchem Gebiete ist ein Übermaß der Erbitterung und Mißstimmung aufgehäuft worden. Selbstverständlich darf nicht alles, was gesagt werden muß, vor aller Öffentlichkeit gesagt werden. Viele Einzelheiten werden sich nur in der Kommission erledigen lassen, aber wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß sich diesmal die Abgeordneten als Vertreter des Volkes fühlen und nicht zu schüchtern auftreten werden. — Den Abgeordneten ist bereits eine Reihe von **Gesetzentwürfen** angekündigt worden, die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages und des elsaß-lothringischen Landtages um ein Jahr, die Änderung des Gerichtskostengesetzes, der Gebührenordnungen für Rechtsanwälte und für Gerichtsvollzieher.

Die unruhige Insel.

Kreta, Land und Leute.

(Nachdruck verboten.)

Wieder einmal, wie alle paar Jahre, herrscht auf Kreta Revolution. Die Kreter, dieses unruhige Völkchen, die vor wenigen Jahren noch glücklich waren, ihren offiziellen Anschluß an das griechische Mutterland vollziehen zu können, rebellieren nun zur Abwechslung wieder einmal gegen Griechenland und seinen König. Unzählige male hat während ihrer vieltausendjährigen Geschichte der Aufruhr auf der schönen Insel getobt; Ströme Blutes sind immer wieder geflossen, und während das Eiland eines der glücklichsten Flecke der Erde sein könnte, bildet in Wahrheit die Geschichte Kretas und der Kreter eine nie abreißende Kette blutiger und verhängnisvoller Fehden.

Es ist eigenartig, daß diese große Insel, von deren alter Geschichte und Sage schon der Schüler hört, für den modernen Europäer fast in unerreichbarer Ferne liegt; denn die Zahl der Touristen, die die Insel des weisen und prachtliebenden Königs Minos besucht haben, ist überaus gering, obwohl Kreta in seiner Lage mitten zwischen Europa, Asien und Afrika eigentlich von überall her gut im Schiff zu erreichen ist. Wer in Kandia, Kanea und Retino, den drei kretischen Haupthäfen, den Dampfer verläßt, glaubt nach Europas Hast und Unruhe hier ein Land zu betreten, das in schöner und träumerischer Ruhe unter der warmen Südsonne liegt. Blau, grau und weiß sind die Farben der Insel; wohin der Blick fällt, erfrischt sich das Auge an ihnen. Das tiefblaue Meer, die immergraue Vegetation, der blendend weiße Kalk der Gebirge geben dem Land den Farbencharakter. In den Straßen der Städte herrscht freilich schon die Buntheit des Orients; in den engen Schattenkanälen zwischen den hohen Häusern drängt sich eine farbige, schreiende, für das Auge des Europäers wild bewegte Menge, Lärm immer und überall, Lärm morgens und abends, Lärm am Hafen, in den Straßen, auf den winkligen Plätzen, über die ungeniert die morgenländischen Kaffeehäuser ihre Sessel hingestreut haben.

Kreta, das selber keine nennenswerte Industrie hat, und dessen Ausfuhr, die in der Hauptsache aus Wein, Öl, Käse, Seife und Wolle besteht, bei weitem nicht die Größe der Einfuhr erreicht, ist durch seine Lage von altersher ein Umlade- und Stapelplatz gewesen. Darum mischen sich hier Rassen und Nationalitäten so bunt, sieht man auf den Anlagestellen und in den Hafenkneipen den Neger neben dem Hamburger Matrosen, den Levanteschiffer neben dem Araber, den Türken neben dem Griechen, umschwirren alle Sprachen der Welt das gepeinigte Ohr. Von Grund auf aber ändert sich der Charakter der Bevölkerung, wenn man die wenigen großen Städte verlassen hat und sich dem Inneren des Landes zuwendet. Der kretische Bauer und Hirt, besonders der Gebirgsbewohner, zeichnet sich ebenso wie durch Tapferkeit — die ja leider der Anlaß zu der großen Zahl blutiger Aufstände gewesen ist — durch menschliche Liebenswürdigkeit und körperliche Schönheit aus. Er ist bescheiden in seinen Lebensansprüchen, aber stolz auf sein Vaterland und dessen Geschichte und Sprache, die übrigens die reinste erhaltene Form des alten Dorischen darstellen soll; er ist oft bitter arm und wohnt in elenden Hütten; aber seine Gastfreundschaft ist berühmt und wirklich unübertrefflich. In der durch ihre Erhebungen gegen die Fremdenherrschaft bekannten Sphakia, einem wilden Berglande mit wenigen Pässen, das die beste natürliche Festung bildet, sind bei den Bewohnern diese menschlich schönen Eigenschaften besonders entwickelt; ist dort doch selbst ein Herbergswirt nicht zu bewegen, vom durchreisenden Fremden Bezahlung für seine Leistungen und Mühen anzunehmen. Dieses Hochland Kretas ist für den Europäer, der sich dort selten hinwagt, obwohl es in Bezug auf Sicherheit für den Reisenden nichts zu wünschen übrig läßt, von einer seltsam unberührten Schönheit. Berge türmen sich zu mächtiger Höhe und tragen nur im Hochsommer, wenn in der Ebene eine Hitze von 36—40 Grad Celsius brütet keinen Schnee mehr auf ihren Häuptern. Auf den schroffen Felsen findet man überall die zerbröckelnden Trümmer alter Festungen; Wildbäche haben durch die Erosion des Wassers mächtige Spalten in die Felsmassive gerissen und stürzen jetzt tobend durch diese Klammen; die Pflanzen scheinen, ohne daß man die Möglichkeit begreift, unmittelbar aus dem weißen Gestein zu wachsen. Vorüber führt der Weg an uralten Obstbäumen, an verstaubtem Gebüsch, fleischigen Agaven und großen Kacteen. Man kommt selten durch menschliche Siedelungen, trifft dann endlich auf ein Dorf, das weltabgeschieden daliegt, und plötzlich in einem Augenblick, in dem man es am wenigsten erwartet hat, schimmert tief unten, in unwirklicher Ferne, ein Streifen des ewigblauen Meeres.

Wenn man aus dem Gebirge wieder in das Hügel- und Flachland absteigt, glaubt man aus einer Felsenwildnis in einen Garten zu kommen. Hier ist überall Fruchtbarkeit; im Sommer ist Regen fast unbekannt, das Klima ist auch im Winter überaus mild; es ist ein Land ewigen Frühlings und Sommers. Selbst die Palme wächst hier schon an klimatisch bevorzugter Stelle. Die Schaf- und Ziegenzucht ist zwar entwickelt, auch Schweine, Pferde und Maultiere, mit denen man im Lande zu reisen pflegt, sind in ziemlich großer Menge vorhanden, aber die wirtschaftlichen Möglichkeiten Kretas sind bisher nur im kleinsten Maße ausgenutzt und harren noch der organisatorischen Kraft, die sie erschließen und verwerten soll. Der Getreidebau ist in diesem fruchtbaren Lande so wenig entwickelt, daß der größte Teil des Kornes, das von der Bevölkerung gebraucht wird, vom Balkan und aus Italien eingeführt werden muß. Das kommt daher, daß große Strecken ergiebigen Bodens noch immer nicht angebaut sind, hat aber auch seinen Grund in der patriarchalischen Bewirtschaftungsmethode, die man noch fast an allen Orten trifft. Auch der Weinbau steht nicht auf der Höhe, und die Seidenraupenzucht beginnt erst in letzter Zeit etwas aufzublühen. Man sieht: hier ist der Zukunft noch sehr viel zu tun vorbehalten, und man kann der vielgeprüften Insel nur wünschen, daß, wenn der große Weltbrand gelöscht sein wird, auch ihrer blutgetränkten Erde endlich und für immer der Friede und damit die Blüte kommen möge.

Eine Erklärung
des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei veröffentlicht folgende Erklärung: Auf seiner aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Tagung am 26. und 27. September in **Frankfurt am Main** hat nach eingehender Erörterung der innerpolitischen, kriegs- und wirtschaftspolitischen Lage des deutschen Reiches die **Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstages** einmütige Zustimmung gefunden und sind vom Boden unseres Parteiprogramms aus **Richtlinien für die Zukunft** vorbereitet worden. Die Mitglieder unserer Partei in Stadt und Land bitten wir, ihren Siegeswillen und ihr Vertrauen auf die Zukunft des deutschen Volkes durch die Zeichnung der **fünften Kriegsanleihe** eifrig zu betätigen. Zurückhaltung ist hier gleichbedeutend mit der Verlängerung des Krieges, um dessen siegreiche Beendigung wir alle Gott anrufen. Der Reichsleitung gegenüber muß der Reichsausschuß ganz besonders verlangen, daß übermäßig gesteigerte Preise **von Lebensmitteln** auf eine für die Verbraucher angemessene Höhe herabgesetzt werden und daß für eine **Vermehrung der Nahrungsmittelerzeugung** Sorge getragen wird, namentlich durch die Beseitigung aller Maßnahmen, die auf die Produktion hemmend einwirken. Zu einer **Überleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft** ist eine baldige Reichsorganisation in das Leben zu rufen. Dr. Spahn. Dr. Porsch. Held.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens.

Unter Androhung strenger Strafen wird durch Erlaß des italienischen Ackerbauministers verfügt, daß in den ersten fünf Tagen des Oktobers die Eierbestände in ganz Italien an amtlicher Stelle angezeigt werden müssen.

„Secolo" berichtet, die Kohlenpreise in Italien hätten wieder Neigung zum Steigen und die Frachtsätze, die für Monate bis auf 60 Schilling gesunken gewesen seien, betrügen bereits wieder 66 bis 72 Schilling, während die Versicherungsprämie für Mittelmeerhäfen zurzeit 6 % beträgt. Man kann sich nicht erklären, warum England Frankreich günstigere Bedingungen für die Kohlenlieferung stellt als Italien. Im laufenden Jahre hat England nach dem „Corriere della Sera" 2 456 462 Tonnen Kohle an Italien geliefert.

Eine Lehre für Deutschland.

Der Pariser „**Temps**" schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „**Deutsche Streitfragen**": Die heilige Einheit hat bei allen Verbündeten den härtesten Proben standgehalten. In Deutschland dagegen genügt es, daß Erfolge ausbleiben, um durch das Gefühl der Verantwortlichkeit zugespitzte persönliche Streitfragen und Parteikämpfe offen wieder aufleben und die Spannung der politischen Atmosphäre einen Grad erreichen zu lassen, den die Blätter als beunruhigend ansehen. Dieser Vergleich ist uns zu günstig, als daß wir mit besonderem Nachdruck darauf hinzuweisen hätten. Die Elemente dazu werden von den Meinungsäußerungen in beiden Lagern geliefert. Diese Feststellung ist ermutigend.

Asquiths Befinden verschlimmert.

Nach einer Londoner Meldung hat der Gesundheitszustand Asquiths in letzter Zeit viel zu wünschen übrig gelassen. Infolge des kürzlich erfolgten Verlustes seines ältesten Sohnes an der Front in Frankreich verschlimmerte sich das Befinden des Ministerpräsidenten in den letzten Tagen dermaßen, daß die Ärzte ihm dringend rieten, für längere Zeit vom Amte zurückzutreten.

Eine englische „Reichshandelsbank".

Ein Ausschuß, der vom Leiter des englischen Handelsamtes eingesetzt war, um über die Erleichterung des Handels nach dem Kriege zu beraten, schlägt in einem Bericht vor, eine privilegierte Reichshandelsbank zu gründen, die als Vertreterin mit den Banken in den Kolonien und den englischen Banken im Ausland wirken soll. Das Kapital soll 10 Millionen Pfund Sterling betragen. Der Zweck ist, nach deutschem Vorbild die britische Industrie zu fördern.

Die polnische Frage in Rußland.

Das Reichsratsmitglied Markgraf Wielopolsky und der Dumaabgeordnete Lechnicki sind als Vertreter der Polenpartei ins russische Hauptquartier zur Besprechung der polnischen Frage berufen worden.

Carp und König Ferdinand.

Der frühere österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, **Graf Czernin**, der jetzt nach Wien zurückgelangt ist, machte, der „Kreuzzeitung" zufolge, über den **Kronrat in Bukarest** die Mitteilung, daß das entscheidende Wort vom König selbst gesprochen wurde, der Bratianu dahin zu bringen wußte, um die Verantwortung von sich auf den König abzuwälzen. Bratianu wollte auch die Kriegserklärung wegen der noch nicht durchgeführten Mobilisierung der rumänischen Armee um einige Tage verschieben, aber der König lehnte dies mit dem Hinweis darauf ab, daß Rußland gedroht hatte, unbedingt sofort entweder als Freund oder Feind einzumarschieren. Während Marghiloman schwieg, trat Carp vor und sagte zum König: „Majestät, Sie begehen ein Verbrechen." Von Kriegsbegeisterung war gleich anfangs in Bukarest nichts zu merken und noch weniger nach dem dritten Zeppelinangriff, der schwere Verheerungen anrichtete. Nach einem verspäteten Bericht des „Figaro" soll Peter Carp folgende Worte im Kronrat gesprochen haben: „Rumänien erklärt den Krieg an Österreich-Ungarn; das ist für mich ein Schmerzenskrieg. Ich gebe dem Vaterlande meine drei Söhne, sie gehen morgen an die Front, aber ich wünsche von ganzem Herzen, daß mein Land besiegt werde. Das Allianzsystem, zu dem es sich verpflichtet, kann ihm nur verhängnisvoll werden. Es kann sich nur retten, wenn es sich davon wieder freimacht, und das kann von jetzt an nur durch eine Niederlage geschehen." Der König wandte sich in großer Güte an Carp und bat ihn, die Worte zurückzunehmen, die ihm nur durch den Zorn eingegeben sein könnten. „Nein Majestät", antwortete Carp, „ich habe in vollem Bewußtsein und mit voller Überzeugung gesprochen. Ich habe gesagt, daß ich wünsche, mein Land möge besiegt werden; ich hätte sagen sollen: es **möge zerschmettert werden.**" Ein peinliches Stillschweigen folgte dieser Aufklärung.

Kriegslandbauzwang in der Türkei.

Im Interesse der Ausdehnung der Anbaufläche und der Sicherstellung einer guten Ernte für das nächste Jahr hat die türkische Regierung beschlossen, das System des Kriegslandbauzwanges für die nicht dienende Landbevölkerung einschließlich der Frauen einzuführen, wozu in jedem Wilajet und den Bezirken besondere Kommissionen eingesetzt werden sollen.

Der Aufstand auf Sumatra.

Dem Amsterdamer „Handelsblad" wird aus Soerabaja gemeldet: Die Regierung hat den Bericht erhalten, daß der Aufstand in Djambi vorzeitig in Tambesi ausgebrochen sein soll. Es scheint, daß ein Aufstand großen Stils geplant war, der sich über Lampongs, Palembang, Benkoelen und die Westküste Sumatras erstrecken sollte. Dies wurde durch Briefe mit Plänen bestätigt, die bei Boten gefunden wurden, die an der Grenze von Djambi verhaftet worden sind. Es herrschte auch in Kovintji und Palembang große Unruhe. Die Garnisonen sind verstärkt. Die Manöver in Java wurden abgesagt.

Der Generalstreik in Newyork.

Ein Newyorker Telegramm vom Mittwoch meldet: Obwohl der allgemeine Sympathiestreik für heute angekündigt ist, besteht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß er wirklich beginnt; viele Gewerkschaften haben es abgelehnt, in den Ausstand zu treten. Die Gewerkschaftsführer erklärten, daß 250 000 Mann dem an sie ergangenen Ruf entsprochen haben.

Am Wardar.

(Nachdruck verboten)

Eine interessante Schilderung von Land und Leuten im Wardartal, dem uralten Tummelplatz des Nationalitätenstreites auf der Balkanhalbinsel, gibt der mazedonische Berichterstatter des „Journal de Débats". „Bäche und Rinnsale, die noch in der jetzigen Jahreszeit Wasser führen," schreibt er, „bewässern fruchtbare und gutbestellte Täler. Die Wardarebene prangt in saftigem Grün, und hinter lieblichen Wäldern und Baumgruppen verbergen sich friedliche Dörfer. Sieht man von ein oder zwei ausgesprochen türkischen Ortschaften ab, so hört man von den Bewohnern überall die gleichlautende Frage: „No Turc, no Grec, Mâkedon". Es sind in der Tat auch Bulgaren, und nur wenige von ihnen verstehen griechisch oder serbisch. Sind die Männer auch nicht schön, so sind sie doch meist groß und gut gewachsen und entsprechen in der Erscheinung dem romantischen Bilde, das wir uns von ihnen zu machen pflegen. Die Frauen freilich sind ausnahmslos häßlich; hübsch dagegen sind die Kinder, wenn sie auch verkümmert und kränklich aussehen. Die Leute sind entgegenkommend und gastfrei, dankbar für das geringste, ehrlich und leicht zu regieren. In ihrer Eigenschaft als Hirten und Ackerbauer haben sie sich in allen Dingen ihre ursprüngliche Einfachheit bewahrt. Ihren Pflug bildet ein aus hartem Holz gedrechselter Sporn, der an einer langen Deichsel befestigt ist, die ihrerseits am äußersten Ende das riesige Joch trägt, das man dem Hals der beiden, in weitem Abstand von zwei Meter neben einander gespannten Rinder auflegt. Ihre primitiven Karren quietschen und knirschen über viel gewundene, schlecht gepflegte Wege. Als Dreschmaschine dient ihnen eine Art kleiner Schlitten, eine aus massivem Eichenholz geschnittene Kutsche, auf der die Frau und die Kinder platznehmen. Die Tenne wird vom Hof des Hauses gebildet, auf dem die Ähren ausgebreitet werden. Dann schleifen die beiden Rinder das durch die Frauen und Kinder belastete Schlittengefährt den ganzen Tag hindurch über die mit den Ähren bedeckte Tenne, wobei sie regelmäßig und unermüdlich den Weg in der Runde nehmen. Am Abend greift dann jeder zur Mistgabel, um, wenn sich der Abendwind erhebt, das zerfahrene Getreide in die Höhe zu werfen. Dabei fallen die Körner heraus und das zerhackte Stroh wird an der Lehmwand aufgeschichtet. Es bleibt hier eine ganze Zeit lang liegen und wird von Tieren und Menschen zu Dünger verwandelt. Dann kommen die Herden herrlicher Rinder, Kühe, Hammel, Esel heim, schöne Tiere, bei deren Anblick das Herz eines jeden Landwirts lacht. Aber trotz diesem Viehreichtum, trotz den Tomaten, den Melonen, den Feigen, den Nüssen, dem Tabak und dem Mais, ist alles hier arm und armselig: Menschen, Wohnungen und Kleidung. Die halbverfallenen Häuschen mit den breiten, von roh behauenen Ziegeln bedeckten Dächern enthalten als einziges Mobiliar ein oder zwei Decken. Die Kostüme bestehen aus weißer Leinwand. Die Männer tragen ein über die Hosen fallendes und von einem breiten Wollgürtel zusammengehaltenes Hemd, eine ärmellose rote Weste ohne jede Verzierung, ein farbiges Taschentuch um den Kopf gebunden, wozu noch, sobald sich die Kälte meldet, eine Jacke aus Tuch mit Schaffell gefüttert hinzutritt. Das Frauenkleid besteht aus einem einzigen Stück und zeigt weder Form noch Farbe, dazu werden eine wollene, von roten Querfalten durchzogene Schürze und der gleiche Wollgürtel, den die Männer tragen, angelegt, der die Frauen nicht gerade anziehender macht."

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz, 27. September.** (Stadtverordnetensitzung.) Die Obstbeschlagnahme im Gouvernementsbezirk Graudenz bildete in der letzten Stadtverordnetensitzung einen Hauptpunkt. Seitens der Stadtverordneten wurde angefragt, ob der Magistrat wirklich alles getan habe zur Aufhebung der Beschlagnahmeverfügung. Noch während der Sitzung wurde die Absendung eines Telegramms an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes beschlossen, das die Bitte enthielt, die Obstbeschlagnahme für Stadt- und Landkreis Graudenz aufzuheben. Bereits abends wurde dann bekannt, daß die Verfügung tatsächlich aufgehoben sei. Anscheinend wird die Aufhebung des Verbots nur einige Tage andauern, doch ist inzwischen der Bevölkerung die Möglichkeit geboten, sich einzusorgen. Die Stadtverordneten bewilligten sodann noch weitere 200 000 Mark für die Familienhilfe und beschlossen die Verlegung des städtischen Ernährungsamtes aus dem Rathause nach einem Miethause in der Pohlmannstraße. Bezüglich des Umbaues des Stadttheaters wurde mitgeteilt, daß die Umbauten bis zum Frühjahr vertagt seien.

* **Dt. Eylau,** 27. September. (In schamloser Weise Verkehr mit feindlichen Kriegsgefangenen angeknüpft) hat die Stütze Alice Sperling, früher hier, Hindenburgstraße, wohnhaft. Sie hatte sich deshalb heute vor dem Kriegszustandsgericht zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß sie in mehreren Fällen Briefe an einen französischen Kriegsgefangenen geschrieben hat und nach Rosenberg gefahren ist, um ihn zu besuchen. Das Gericht verurteilte sie dafür zu 30 Mark Geldstrafe oder sechs Tagen Gefängnis.

Danzig, 26. September. (Kath. Frauentag der Provinz Westpreußen.) In Danzig begann am Sonntag ein katholischer Frauentag mit einer Versammlung der Jugendvereine. Der Saal des „Danziger Hofs" war gefüllt. Nachdem die Zweigvereinsvorsitzerin Frau Marie Schulz mit kurzen Worten die Versammlung eröffnet hatte, hielt die Bundesvorsitzerin Fräulein Hedwig Drausfeld eine Ansprache. Neue Pflichten und Aufgaben unserer weiblichen Jugend behandelte Frau Direktor Landmann. In der sich anschließenden Aussprache wurden verschiedene Anregungen gegeben, so für Bekämpfung der Modenauswüchse. Frau Oberlehrer Papenfuß-Konitz empfahl, das für die Weihnachtsgarderobe bestimmte Geld zur Kriegsanleihe zu zeichnen und für diesen Winter auf neue Sachen zu verzichten, um so dem Vaterlande zu dienen. Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" beschloß die Jugendversammlung. Gleich darauf begann die zweite Versammlung, zu der die weibliche Jugend bis zu 16 Jahren den Saal verließ, um den älteren Damen Platz zu machen. Frau Direktor Landmann begrüßte erst den Vertreter des Bischofs Dr. Rosentreter, den Domkapitular Dr. Schröter-Pelplin. Fräulein Hedwig Drausfeld sprach über die Frage: „Was verlangt die Zeit von der Katholikin der Gegenwart?" Die Zeit verlangt von der katholischen Frau vertiefte Religiosität und die Pflege echter Sittlichkeit und Gesittung. — Der katholische Frauenbund zählt in 260 Zweigvereinen 90 000 Mitglieder.

Auf jede Mark kommt es an!

Die „Kyffhäuser-Korrespondenz" der deutschen Landes-Kriegerverbände schreibt:

„Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegsanleihen fast 18 Milliarden Mark eingebracht, die sich auf 13 Millionen Zeichnungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitzeichnen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäftsverständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, wo Milliarden infrage stehen. Aber viele Körner machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Ähren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengekommen, als ein Dutzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Dasselbe meint auch der Dichter Rückert mit seinem weisen Sprüchlein:

Wenn die Wässerlein kämen zuhauf,
Gäb' es wohl einen Fluß,
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
Eins oder das andere vertrocknen muß.

Wie aber die Wässerlein in Millionen Tropfen und Rinnsalen von Acker und Wiese, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unsern freien deutschen Strömen anwachsen, so müssen Soldaten und Bürger, Landleute und Stadtleute, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Greise, Verschwender und Geizhälse das Geld zusammenfließen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen Kriegsanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen andern Strömen noch eins voraus. Er entspringt und mündet im eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?"

Gedenktage der Thorner Garnisontruppen
aus dem gegenwärtigen Kriege.

Ulanen-Regiment v. Schmidt Nr. 4.

29. 9. 1914: Kämpfe bei Ogarynie. Die 1. und 4. Eskadron Ulanen-Regiments 4 unter Führung des Regiments-Kommandeurs Oberstleutnants Freiherrn von Wechmar hält als Vorpostenkavallerie in der Nacht vom 29. zum 30. September 1914 den Angrif feindlicher starker Infanterie durch Feuergefecht mit etwa 100 Karabinern in offenem Felde solange auf, daß die durch lange Märsche sehr ermüdete und in Lodzieje ruhende . . . K. D. vor einem nächtlichen Überfall bewahrt wird. Oberstleutnant Freiherr v. Wechmar, Rittmeister Freiherr v. Sobeck und Leutnant der Reserve Moderow erhielten das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. September. 1915 Vernichtung einer französischen Brigade bei St. Marie à Py. — Durchbruch durch die russische Stellung bei Smorgon. 1914 Besetzung von Mecheln durch deutsche Truppen. 1913 Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages. 1912 * Herzog Christian Ludwig von Mecklenburg-Schwerin. 1911 Kriegserklärung Italiens an die Türkei. 1882 * Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin. 1855 * von Dallwitz, Statthalter von Elsaß-Lothringen. 1560 † König Gustav I. von Schweden, bekannt unter dem Namen Gustav Wasa. 1537 Hinrichtung Jürgen Wullenwebers, Bürgermeisters von Lübeck zu Wolfenbüttel. 1372 * Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg.

Thorn, 28. September 1916.

— (Personalien.) Der königl. Forstkassenrendant Volkmann in Marienwerder ist nach Argenau, Reg.-Bez. Bromberg, versetzt; die Vertretung der königl. Forstkasse Marienwerder ist bis auf weiteres dem Reg.-Supernumerar Fauporn übertragen.

— (Das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen) ist verliehen dem Maschinenfabrikanten Max Henning und dem Tischlermeister Robert Werth in Berent, den Feuerwehrleuten Gustav Schadwig, Albert und Johann Schulz und Stanislaus Philipowicz in Danzig, sowie dem Tischler Ferdinand Seifert in Zoppot.

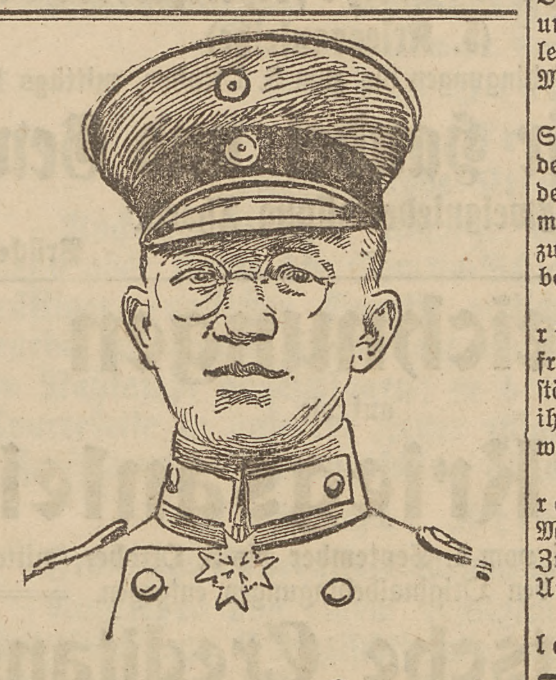
— (Eine technische Bereisung der Weichsel) findet vom 2. bis 4. Oktober von Thorn bis zur Grenze und zurück bis Danzig statt. An der Bereisung nehmen außer Ministerialkommissaren die höheren technischen Beamten sämtlicher zur Weichselstrombauverwaltung gehörigen Wasserbauämter teil. Auf dem Programm steht in der Hauptsache eine Reihe von Besichtigungen und technischen Vorträgen.

— (Eine neue Aufgabe der Post.) Die Post übernimmt am 1. Oktober eine neue Aufgabe, den Verkauf der Marken für den Warenumsatzstempel, nachdem sie erst Ende Juli den Bestand ihrer eigenen Wertzeichen um mehrere Arten hatte vermehren müssen. Sie werden zum Nennwerte von 10, 20, 50 Pfg., 1, 2 und 10 Mark ausgegeben.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 25. September. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Stich. Wegen Verlassens der Arbeitsstelle bei einer hiesigen Maschinenfabrik stand der russische Arbeiter Eugen Skowronski unter Anklage; ebenso hatte er versucht, die Grenze zu überschreiten, war aber abgefaßt worden. Die Strafe lautete auf 2 Wochen Gefängnis. — Zwei weitere russische Arbeiter, welche in Rußland in Haft sind, erhielten je einen Monat Gefängnis, wovon 2 Wochen als verbüßt angerechnet wurden. — Wegen versuchter Grenzüberschreitungen nach Rußland und von Rußland nach hier, um sich Arbeit zu suchen, wurden kleinere Strafen verhängt. Die Russen vergessen gewöhnlich, sich der Arbeitszentrale zur Verfügung zu stellen. — Der Unbotmäßigkeit seiner Dienstherrschaft gegenüber hatte sich der russische Arbeiter Hugo Hegele schuldig gemacht. Er stand bei einem hiesigen Restaurateur in Diensten und beklagt sich über geringen Lohn und schlechtes Quartier. Durch Vernehmung des Dienstherrn bekam die Sache ein ganz anderes Gesicht. Der Angeklagte mußte bei Dienstantritt fast ganz neu eingekleidet werden. Anfangs war er auch willig und verrichtete alle Arbeiten. Später wurde er aber immer widerspenstiger, verlangte dies und jenes, zum Mittag Hühnerbrühe, ging aus, wann er wollte, und kam nach Gutdünken zurück. Zur Rede gestellt, bedrohte er den Dienstherrn. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängnis. — Die Besitzer Emanuel Welke in Colmansfeld und Johann Benger in Elgischewo sind wegen Pferdeschmuggels bezw. Beihilfe dazu angeklagt. Der Zeuge Zollaufseher H. in Kämpe hatte schon acht Tage vorher gehört, daß zwei Pferde aus Rußland herübergeschmuggelt werden sollten. Er lag deshalb mehrere Tage auf der Lauer, aber vergebens. In Uniform durfte er sich nicht sehen lassen,

er ging deshalb nur in Zivilkleidern. In der Nacht zum 23. August kam die Sache zur Ausführung. Der Zeuge schildert, wie mit Signallichtern, Holzpantinen und Händeklatschen gearbeitet wurde. Als Hindernis war die Drewenz zu überwinden; die Schmuggler befanden sich diesseits und jenseits des Flusses. Bei dem geringsten verdächtigen Geräusch wurde sofort alles still. Schließlich merkte der Zeuge, wie man im Kahn nach dem russischen Ufer fuhr. Es wurde nun auch die auf russischer Seite gelegene Wassermühle in Gang gesetzt, um durch das Plätschern des Wassers Geräusch zu verursachen. Es dauerte auch nicht lange, da kam Welke mit zwei Pferden am diesseitigen Ufer an. Inzwischen war es 11½ Uhr geworden. Die Pferde wurden im Stalle des Beyger, welcher in der Nähe wohnt, eingestellt. Beyger selbst war an diesem Tage in Thorn gewesen und erst um 11¼ Uhr zurückgekommen. Der Zeuge hatte gesehen, wie B. beim Unterbringen der Pferde behilflich gewesen war. Jetzt hielt er die Zeit für gekommen, einzuschreiten. Sobald er sich aber meldete, war alles im Nu ruhig, jedes Licht erloschen. Es wurde aber alles munter gemacht und die Pferde aus dem Stall hervorgeholt. Beide Angeklagte leugnen. Beyger will sich gleich schlafen gelegt und nichts gesehen und gehört haben. Welke gibt schließlich zu, Pferde nötig gehabt zu haben, da er solche vom Landratsamte und vom Pferdedepot nicht erlangen konnte. Zum Bestellen seiner Ansiedelung von 42 Morgen sei er aber bei Androhung von Strafe gedrängt worden. Die Pferde hatten einen Wert von 4000 Mark; 3900 Mark waren vereinbart. Bei dem zeitigen Pferdemangel und der schwierigen Lage der Landwirtschaft erkannte der Gerichtshof unter Zubilligung mildernder Umstände gegen W. auf 500 Mark Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis, gegen B. auf 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tage Gefängnis und Einziehung der Pferde. — Gegen eine Menge von Radfahrern wurden, da sie nachweisen konnten, daß sie nicht zum Vergnügen gefahren, sondern sich nur zur Dienststelle begeben hatten, die Strafanträge zurückgenommen, eine Weiterverfolgung wird der Amtsanwaltschaft überlassen werden. — Der Kassenführer Jakob Kesselmann in Wloclawek, der Schiffer Felix Olkiewicz in Thorn, der Schiffer Josef Zaworski in Zlotterie und drei Floßführer hatten sich zu verantworten, weil sie durch ihr Verschulden mit zwei Traften zwischen der Pfahlbrücke und der Eisenbahnbrücke festlegen mußten, was verboten ist. Von der Schuld der drei Erstgenannten konnte sich der Gerichtshof nicht überzeugen; es erfolgte deshalb Freispruch. Die übrigen wurden zu je 5 Tagen Gefängnis verurteilt, auch ihre Inhaftnahme verfügt. — 19 Arbeiter der Güter Klein Wibsch und Browina, welche an einem Sonntag die Arbeit verweigert haben, obwohl diese dringend war, erhielten je 3 bezw. 5 und 10 Mark Geldstrafe, soweit sie Russen sind, je drei Tage Gefängnis. — Der Kaufmann B. aus Nakel, der seinen Vornamen im Meldezettel eines hiesigen Hotels nicht richtig angegeben hatte, wird in eine Strafe von 3 Mark oder 1 Tag Haft genommen.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom Mittwoch. Vorsitzer: Gerichtsassessor Wollenberg; Schöffen: Gutsbesitzer Link-Alt Thorn und Postsekretär a. D. Gehrmann. Der Buchdruckereibesitzer Walter Bergau aus Podgorz hatte sich wegen Beleidigung zu verantworten. Als Zeugen waren Bürgermeister Kühnbaum, die Schöffen Bartel und Ullmann und die Gemeindevertreter Postvorsteher Braun und Postsekretär Liedtke, sämtlich aus Podgorz, geladen. Die Beleidigung wird darin erblickt, daß B. als Gemeindevertreter in der Sitzung vom 4. April 1916 geäußert, bei der Besorgung zweier neuer Waschkessel seien Schiebungen vorgekommen. Da der Polizeisergeant Wölk auf Anweisung des Bürgermeisters die Kessel von der Firma C. B. Dietrich in Thorn besorgt hatte, hielt er sich durch diese Redewendung für beleidigt und stellte Strafantrag. Der Angeklagte bestreitet, sich einer Beleidigung schuldig gemacht zu haben; die Redewendung selbst gibt er zu. Die Waschkessel seien laut Rechnung mit je 48 Mark bezahlt worden. Der Postvorsteher Braun hatte aber an dem ihm gelieferten Kessel die Auszeichnung nur über 35 Mark gefunden. Über die Entstehung der Differenz konnte die Firma dem B. keine Auskunft erteilen, sandte indessen den Mehrbetrag von 26 Mk. zurück mit dem Vermerk, daß ein Versehen vorgekommen sei. Die Zeugenaussagen bestätigten nur das seit längerer Zeit gespannte Verhältnis zwischen B. und dem Magistrat. Belastendes gegen den Angeklagten ergab sich nicht. Auf Vernehmung des Zeugen Wölk wurde verzichtet. Der Amtsanwalt hielt eine Beleidigung für vorliegend und beantragte 90 Mark Geldstrafe oder 16 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof kam zu einem freisprechenden Urteil mit der Begründung, daß der Angeklagte als Gemeindevertreter berechtigt war, auf Mißstände aufmerksam zu machen; wenn er von Schiebungen sprach, brauche er nicht gleich Unlauterkeiten damit gemeint zu haben, er könne ebenso gut auf Unklarheiten haben hinweisen wollen. — Das vorbestrafte Dienstmädchen Walli Wilmanski erhielt wegen Diebstahls 10 Tage Gefängnis. Dem Arbeiter Karl Günther hatte sie eine Photographie, eine silberne Uhrkette und zwei Haussegen entwendet. — Der Besitzer Wilhelm R. aus Thorn hat sich wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu verantworten. Im Winter hatte er wiederholt gesehen, daß die Tochter seines Mieters Wasser aus dem Fenster goß. Um dem Unfug ein Ende zu machen, begab er sich mit Hammer und Zange nach der Wohnung des Mieters, um das Flurfenster zu vernageln. Da er die Wohnungstür nicht offen fand, sprengte er diese auf. Nachdem er das Fenster vernagelt, soll er sich der Tochter gegenüber noch zu beleidigenden Redensarten haben hinreißen lassen. Wegen Beleidigung erhielt er 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis; in den übrigen Punkten erfolgte Freispruch. — Eine billige Eisenbahnfahrt verschaffte sich der noch jugendliche Bergarbeiter Wolf Meißner, indem er für die Reise von Thorn nach Lyck nur eine Fahrkarte nach Goßlershausen löste. In Lyck wurde er in Haft genommen. Wegen Betruges erhält er 1 Woche Gefängnis, welche als verbüßt erachtet wird. — Der Fleischermeister Hermann R. hatte sich wegen Verkaufsverweigerung und Überschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Die Verkaufsverweigerung konnte nicht nachgewiesen werden. Da Schweine-, Rind- und Kalbfleisch abwechselnd zum Verkauf kommt, so kann es vorkommen, daß jemand kein Schweinefleisch mehr bekommt, trotzdem noch Schweine vorhanden sind. Der Betreffende muß dann eben warten, bis wieder Schweinefleisch an die Reihe kommt. Es erfolgte deshalb Freisprechung. Im zweiten Falle konnte noch keine Klarheit geschaffen werden, ob ein Stück verkauftes Kalbfleisch statt 1.70 nur 1.50 Mark wert gewesen ist. Die Verhandlung schien zu ergeben, daß das Fleischstück damals 2 Mark wert gewesen sei, sodaß der Käufer zu billig, statt zu teuer, gekauft habe. Es wurde Vertagung beschlossen, um noch Schlachthofdirektor Kolbe als Sachverständigen zu hören. — Des Diebstahls von zwei dem Militärfiskus gehörigen Bohlen ist der Besitzer Josef K. aus Thornisch Papau beschuldigt. Das Haus des Angeklagten ist seinerzeit niedergelegt worden, sodaß er eine Erdwohnung bezogen hat. In dieser fehlten zur Befestigung einige Bretter. Der Angeklagte gibt zu, sich die Bretter angeeignet zu haben; er sei aber aus Not dazu getrieben, da er bis heute noch keinen Pfennig Entschädigung erhalten habe. Da Unterschlagung, nicht Diebstahl, als vorliegend erachtet wurde, wurde nur auf 6 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft erkannt. — Der Aushilfsheizer Gustav H., welcher die Strecke nach Alexandrowo befährt, hat zu einem dortigen Kaufmann häufig Schokolade hinübergeschmuggelt. Der Angeklagte gibt die Tatsache zu, er habe aber nicht gewußt, daß ein Verbot bestehe, da die Schokolade für die Soldaten bestimmt war. Der Gerichtshof erkannte für zwei Fälle auf 20 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Wegen Beleidigung hatte sich der Rittergutsbesitzer von W. zu verantworten. Das Landsturmbataillon Hirschberg hatte längere Zeit für Armierungszwecke auf den Besitzungen des Angeklagten in Quartier gelegen. Als letzterer mit seinem Inspektor die Räumlichkeiten gelegentlich besichtigte, fand er vieles in Unordnung. Er erging sich deshalb in Bemerkungen, wie: „Das sieht ja schlimmer aus, als wenn hier Kosaken gehaust hätten"; außerdem soll er sich geringschätzig über „Schreiber" geäußert haben, wodurch sich mehrere Unteroffiziere beleidigt fühlten und Strafantrag stellten. Der Angeklagte bestreitet, sich schuldig gemacht zu haben, indem er den Wahrheitsbeweis antrat. Der Gerichtshof hält aber doch eine Beleidigung für vorliegend und erkennt auf 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis.



Leutnant Kurt Wintgens †

Leutnant Kurt Wintgens, einer unserer erfolgreichsten Fliegeroffiziere, ist nach hartem Luftkampf gegen eine erhebliche Uebermacht gefallen. Er zählte zu den besten Kampffliegern, der mit Boelcke und Immelmann wetteiferte, die feindlichen Flugzeuggeschwader von der Westfront abzuwehren. 15 Gegner brachte er zur Strecke, ehe er im Luftkampf unterlag. Anfang Juli wurde er vom Kaiser durch die Verleihung des Ordens „Pour le mérite" ausgezeichnet. Neben anderen Auszeichnungen wurde ihm auch das Ritterkreuz mit Schwertern des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. Wintgens stammt aus Westfalen; seine Familie lebt in Minden.

Schule und Unterricht.

Errichtung höherer Schulen in Preußen. In Preußen wurden in den letzten 16 Jahren nur 17 neue humanistische Gymnasien errichtet, gegen 146 realgymnasiale und 122 Realschulen. Der Krieg hat indes die humanistischen Gymnasien durch die Wertung des humanistischen Geistes und der Bildung wieder zu ihrem alten Ansehen verholfen.

Theater und Musik.

Der Kaiser hatte einen von der Stadt Frankfurt am Main für Förderung des Volksliedes bereitgestellten Betrag zur Herausgabe ausgewählter Volkslieder bestimmt, die für die Soldaten im Felde geeignet sind. Daraufhin ist durch Mitglieder der Kommission für das kaiserliche Volksliederbuch und des Verbandes der Vereine für deutsche Volkskunde zunächst in vier Heften eine Sammlung „Alte und neue Lieder" herausgegeben worden (Leipzig im Inselverlag), die mit Melodien und mit Bildern von Ludwig Richter, Graf Kalckreuth, Slevogt und Ubbelohde ausgestattet ist. Dank der kaiserlichen Bestimmung konnten bereits 100 000 Hefte unsern Kriegern und ihren Familien überlassen werden. Der Kaiser hat so in dieser Kriegszeit, welche das deutsche Lied im Felde und in der Heimat gewaltig erstarken ließ, seine hochherzige Anteilnahme für das Volkslied von neuem bewiesen.

Mannigfaltiges.

(Aus der Gesellschaft.) Die Kriegstrauung von Fräulein Johanna Kirschner, der jüngsten Tochter des früheren Berliner Oberbürgermeisters Kirschner, mit Dr. v. Gierke, einem Sohn des Geh. Justizrats Professor v. Gierke von der juristischen Fakultät in Berlin, fand am Sonnabend Nachmittag in Dahlem statt.

(Verurteilter Banklehrling.) Der Banklehrling Max Queißer, der in einem Berliner Bankgeschäft 13 000 Mark unterschlagen hat, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

(Verhaftung der beiden Neuköllner Raubmörder.) Die Mörder der Heimarbeiterin Anna Rudolfi vom Maybachufer, die Brüder Richard und Otto Klaus, wurden Mittwoch Nachmittag auf einem Laubengelände in Neukölln von Laubenbesitzern ergriffen und der Polizei übergeben. Sie waren beide geständig und zeigten keinerlei Reue über ihr scheußliches Verbrechen.

(Über ungewöhnlich reiche Makrelenfänge) wird den „Hamb. Nachr." aus dem Ostseebad Haffkrug (Fürstentum Lübeck) berichtet: Auf die Mitteilung eines Passagierdampfers von der Beobachtung eines großen Makrelenzuges in der Neustädter Bucht gelang es einer Gruppe Haffkruger Fischer, in einer halben Stunde 1700 Pfund zu fangen, an einem Tage wurden 3000 Pfund eingebracht.

(Falsche Darlehnskassenscheine) sind in Frankfurt a. M. aufgetaucht. Es handelt sich um Zweimarkscheine mit der Nummer 78 360 531. Die Fälschungen weichen in vielen Einzelheiten erheblich von den echten Scheinen ab. Ihr Papier ist weich und dünn. Das Wasserzeichen und der grüne Vordruck unter der Nummer und dem roten Felde fehlen. Dieses ist mit der Wertangabe „Zwei Mark" schwarz überdruckt.

(Bestrafter Weinfälscher.) Die Strafkammer in Frankenthal verurteilte den Weingutsbesitzer Friedrich Bohnenstiel, der 14 000 Liter Wein aus dem Jahre 1915 mit etwa 26 v. H. zuckerte und mit Wasserzusatz versah, ferner seinem Wein Tresterwein beigemischt hatte, zu 1900 Mark Geldstrafe.

(Freisprechung.) Das oberbayerische Schwurgericht hat die Sattlergehilfenfrau Maria Rais von München, die ihre vollständig blödsinnige Tochter Else, um sie von ihren Leiden zu erlösen, durch zwei Jagdgewehrschüsse getötet hatte, freigesprochen.

(Eisenbahnunglück in Frankreich.) Laut „Echo de Paris" fand bei Marseille ein neues Bahnunglück statt. Zwei Eisenbahnzüge stießen zusammen. Das Unglück forderte drei Opfer.

(Chinesische Arbeiter in Finnland.) Nach Erzählungen schwedischer Reisenden haben die Russen neuerdings eine ganze Anzahl Chinesen nach Finnland gebracht, die beim Roden von Wäldern sowie bei der Anlegung von Feldbefestigungen in verschiedenen Teilen des Landes beschäftigt werden. So sollen die Helsingfors Chinesen jetzt ein ganz alltäglicher Anblick sein. Ihre Nahrung verschaffen sie sich, wenn man dem Gewährsmann einer schwedischen Zeitung Glauben schenken darf, indem sie — Jagd auf Hunde und Katzen machen! Das die Chinesen mit nicht gerade liebevollen Blicken von der einheimischen Bevölkerung betrachtet werden, kann man sich denken.

(Neue Bauten am Weißen Nil.) Die „Times" meldet aus Kairo, daß die egyptische Regierung den Bau von Bewässerungsanlagen am Weißen Nil südlich von Chartum beabsichtige. Es soll ein Damm, der eine Million Pfund Sterling kostet, gebaut werden.

Gedankensplitter.

Über des Genusses Kissen
Winkt des Geistes Palme nicht!
Nur aus bittern Kümmernissen
Ringst du dich empor zum Licht.

R. Hamerling.

Bekanntmachung.

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers hat die Beschlüsse unseres Ausschusses vom 30. und 31. August 1916 genehmigt.

Wir bringen hierdurch die Höchstpreise für die Fabrikation und den Kleinhandel für Spargelkonserven, Erbsenkonserven und Konserven aus gemischtem Gemüse zur Kenntnis.

Ausdrücklich weisen wir darauf hin, daß das Absatzverbot für Gemüsekonserven und Faßbohnen, das am 9. September 1916 ergangen ist, durch die gegenwärtige Bekanntmachung nicht aufgehoben wird.

Die Fabrikationspreise betragen für die 1/1 Normaldose von 900 ccm Rauminhalt:

Riesenstangenspargel	10/16	1,85 Mk.
Stangenspargel extrastark	20/24	1,75 „
Stangenspargel sehr stark	28/30	1,65 „
Stangenspargel stark	34/38	1,55 „
Stangenspargel mittelstark	40/45	1,45 „
Stangenspargel	50/60	1,25 „
Stangenspargel dünn über	70	1,00 „
Riesenbrechspargel		1,45 „
Brechspargel extra stark		1,40 „
Brechspargel stark		1,30 „
Brechspargel mittel		1,15 „
Brechspargel dünn		0,85 „
Brechspargel ohne Köpfe, (lange Abschnitte)		0,80 „
Spargelabschnitte		0,60 „
Spargelköpfe weiß, sehr stark, stehend		2,65 „
Spargelköpfe extrastark, liegend		2,20 „
Spargelköpfe grün, liegend		1,20 „
Kaiserschoten (junge Erbsen extrafein), ungegrünt		1,60 „
„ „ „ „ , gegrünt		1,70 „
Junge Erbsen sehr fein, ungegrünt		1,45 „
„ „ „ „ , gegrünt		1,55 „
Junge Erbsen fein		1,25 „
Junge Erbsen mittelfein		0,90 „
Junge Erbsen		0,70 „
Suppenerbsen		0,65 „
Junge feine Erbsen mit Karotten		1,20 „
Junge Erbsen mittelfein mit Karotten*)		0,80 „
Leipziger Allerlei sehr fein		1,50 „
Leipziger Allerlei fein		1,30 „
Leipziger Allerlei mittelfein		1,00 „
Leipziger Allerlei		0,80 „

Die Preise der größeren und kleineren Packungen sind dementsprechend. So kostet die 2/1 Dose das Doppelte der 1/1 Dose, weniger 5 Pfg. Die 1/2 Dose kostet die Hälfte der 1/1 Dose zuzüglich 7 Pfg. Die Preise verstehen sich netto Kasse, ab Station des Herstellers, ausschließlich Kiste.

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise. Die Fabriken sind angehalten, nachzukalkulieren, um festzustellen, ob sie nicht billiger zu liefern im Stande sind.

Die Höchstpreise im Kleinhandel werden in folgender Weise festgesetzt:

Es wird zunächst ein Pauschalsatz von 5 Pfg. für die 1/1 Normaldose von 900 ccm. Rauminhalt als Vergütung für Fracht, Rollgeld, Kosten der Rücksendung der Verpackung und dergleichen aufgeschlagen. Dieser Zuschlag von 5 Pf. verdoppelt sich bei der 2/1 Dose, ermäßigt sich bei der 1/2 Dose auf die Hälfte und so fort.

Der Kleinhandels-Höchstpreis ist bei Konsumgemüsen um 20%, bei Luxusgemüsen um 30% höher als die sich hierdurch ergebende Summe. Zu den Luxusgemüsen werden von denjenigen Konserven, deren Fabrikations-Höchstpreisen bisher bestimmt sind, gerechnet:

Riesenstangenspargel
Stangenspargel extra stark
Stangenspargel sehr stark
Stangenspargel stark
Riesenbrechspargel
Brechspargel extrastark
Brechspargel stark
Spargelköpfe, weiß, sehr stark, stehend,
Spargelköpfe, extrastark, liegend
Von Erbsen die Sorten: Kaiserschoten (extrafein), sehr fein, und fein
Leipziger Allerlei, sehr fein.

Unter der Voraussetzung, daß die Fabrikationspreise die oben angeführten Höchstpreise sind, betragen hiernach die Kleinhandels-Höchstpreise für die 1/1 Normaldose, 900 ccm Rauminhalt:

Riesenstangenspargel	10/16	2,47 Mk.
Stangenspargel extrastark	20/24	2,34 „
Stangenspargel sehr stark	28/30	2,21 „
Stangenspargel stark	34/38	2,08 „
Stangenspargel mittelstark	40/45	1,80 „
Stangenspargel 50/60		1,56 „
Stangenspargel dünn über 70		1,26 „
Riesenbrechspargel		1,95 „
Brechspargel extra stark		1,89 „
Brechspargel stark		1,76 „
Brechspargel mittel		1,44 „
Brechspargel dünn		1,08 „
Brechspargel ohne Köpfe (lange Abschnitte)		1,02 „
Spargelabschnitte		0,78 „
Spargelköpfe, weiß, sehr stark, stehend		3,51 „
Spargelköpfe, extrastark, liegend		2,93 „
Spargelköpfe, grün, liegend		1,50 „
Kaiserschoten (junge Erbsen extrafein), ungegrünt		2,15 „
Kaiserschoten, gegrünt		2,28 „
Junge Erbsen, sehr fein, ungegrünt		1,95 „
Junge Erbsen, sehr fein, gegrünt		2,08 „
Junge Erbsen, fein		1,69 „
Junge Erbsen, mittelfein		1,14 „
Junge Erbsen		0,90 „
Suppenerbsen		0,84 „
Junge feine Erbsen mit Karotten		1,50 „
Junge Erbsen mittelfein, mit Karotten		1,02 „
(Junge Erbsen mit Karotten in Würfeln		0,84 „)
Leipziger Allerlei, sehr fein		2,02 „
Leipziger Allerlei, fein		1,62 „
Leipziger Allerlei, mittelfein		1,26 „
Leipziger Allerlei		1,02 „

Die Benennungen der Konserven und die Beschaffenheit des Inhalts sind durch die seit Jahren geltenden Geschäftsbedingungen der Obst- und Gemüsekonservenbranche im Inlandsverkehr festgelegt. Abdrucke der Geschäftsbedingungen sind gegen Erstattung der Selbstkosten von der unterzeichneten Gesellschaft zu beziehen.

Braunschweig den 25. September 1916.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Dr. Kanter.

*) Anmerkung: Junge Erbsen mit Karotten in Würfeln würden dementsprechend 0,65 Mk. kosten. Der Geschäftsführer.